

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Der koreanische Krieg.

Endlich hat Japan am Mittwoch formell den Krieg an China erklärt und den Mächten hiervon Mitteilung gemacht. Gleichzeitig wird der Inhalt eines japanischen Rundschreibens an die Mächte gemeldet, in welchem das Einschreiten Japans in Korea begründet wird. In dem Rundschreiben heißt es: „Als Japan ersuhr, daß Korea am 8. Juni die Hilfe Chinas anrufen habe, sandte es aus eigener Initiative 2000 Mann und 5 Kriegsschiffe nach Korea und theilte dies China unter Berufung auf den Vertrag von 1885 mit. Nachdem am 12. Juni der Aufstand fast niedergeworfen war, verlangte China die Zurückziehung der japanischen Truppen. Japan weigerte sich, da der Aufstand noch nicht ganz niedergeworfen sei. Einige Tage darauf wurden französische Missionare in Chemulpo von den Rebellen angegriffen. In den darauf folgenden Verhandlungen bestritt Japan die Souveränität Chinas über Korea aus drei Gründen: Korea habe sich 1882 als unabhängig proclamirt und sei von allen Mächten mit Ausnahme Chinas als unabhängig anerkannt worden; China habe ferner in dem Verträge von Tientsin der japanischen Regierung das Recht bewaffneter Intervention in Korea zugestanden; drittens habe Korea ohne Genehmigung Chinas Freundschafts- und Handelsverträge mit auswärtigen Mächten abgeschlossen.“ Das Rundschreiben schließt mit der Versicherung, daß die japanische Regierung jederzeit bereit sei, die Erörterung friedlicher Propositionen zuzulassen, welche mit der wirklichen Lage und mit der Würde Japans vereinbar sind.

Die chinesische Regierung hat ihrerseits die auswärtigen Vertreter in Peking informiert, daß, nachdem Japan die Feindseligkeiten eröffnet habe, China sich zur Verteidigung gezwungen sehe. Der chinesische Gesandte in Tokio hat seine Bässe verlangt und wollte heute abreisen.

Die Nachrichten über die Vorgänge auf und bei Korea sind sehr unzuverlässig. So wird jetzt sowohl die Nachricht von der Gefangennahme des Königs von Korea als auch von dem zweiten Seegefecht, bei dem das chinesische Kanzereschiff „Chen-yuen“ vernichtet sein sollte, dementirt. Nach dem ersten Seegefecht bei Foutao scheint eine Action zur See überhaupt nicht mehr vorgefallen zu sein. Nach dem „Reut. Bur.“ hätten die Japaner die chinesische Stellung bei Yashan angegriffen und wären mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden.

Neuer das viel besprochene Seegefecht bei der Insel Fantao, das am 25. und nicht am 27. Juli stattgefunden hat, berichtet der Correspondent des „Reut. Bur.“ in Yokohama ausführlich. Danach hätte nach mehreren Bewegungen von beiden Seiten das chinesische Kriegsschiff „Tschu Yuen“ einen Torpedo geschleudert, der den japanischen Kreuzer „Maniwa“ schloß. Darauf wurde der Kampf ein allgemeiner. Die chinesischen Schiffe wurden in die Flucht geschlagen, die Japaner forderten den Transport-Dampfer „Kow Shing“ (Kowshung) auf, sich zu ergeben. Der Commandant des Schiffes wollte dies thun, während die chinesischen Truppen ihre Unterwerfung verweigerten, so daß schließlich der „Maniwa“ gezwungen war, Feuer zu geben und den „Kow Shing“ zum Sinken brachte. An Bord desselben befanden sich 4 Bataillonschef, 5 Compagnieschef, 1100 Soldaten und 6 Feldgeschütze. Der Commandant des „Kow Shing“ und eine Anzahl anderer wurden von den Booten des „Maniwa“ gerettet. — Dem gegenüber berichtet der auf dem „Kow Shing“ befindlich gewesene und nicht, wie gemeldet, umgekommene früher deutsche, jetzt chinesische Capitän von Hanneken, daß die Japaner keinen Versuch zur Rettung machten, vielmehr auf die mit den Wellen kämpfenden Chinesen schossen. Die Chinesen hätten den englischen Officieren erklärt, sie wollten lieber sterben als sich von den Japanern gefangen nehmen lassen. Uebrigens ist noch nicht endgiltig festgestellt, ob der „Kow Shing“ thatsächlich die englische Flagge geführt hat.

Von einem Eingreifen der europäischen Mächte verlautet Nichts. Bisher hat die britische Regierung lediglich dem Vice-Admiral Fremantle, Commandanten des englischen Geschwaders im chinesischen Meer den Befehl ertheilt, die Schiffe seines Geschwaders, welche in chinesischen und japanischen Häfen vor Anker liegen, beaufsichtigen und der britischen Interessen zu concentriren. Viele Officiere haben China ihre

Dienste angeboten, englische Kaufleute liefern an China Kleider und Waffen. Russischerseits wird amtlich erklärt, daß Rußland im Einklang mit den übrigen Mächten nur gute Rathschläge ertheilt habe, deren Befolgung durch den Ausbruch der Feindseligkeiten verzögert wurde. Den vielseitigen Interessen im äußersten Orient werde durch die Aufrechterhaltung der politischen Selbstständigkeit Koreas am besten gedient werden.

Die neuesten Meldungen lauten:

Kopenhagen, 2. August. „Riksaus Bureau“ erfährt von wohlunterrichteter, in enger Verbindung mit Ostasien stehender Seite, die nördliche chinesische Flottenabtheilung, die sogenannte Behangflotte, 13 Schiffe zählend, sei von Chefoo nach Korea absegelt, wo ein Seegefecht erwartet werde.

London, 2. August. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 1. August: Nach authentischen, fremden offiziellen Quellen entstammenden Berichten aus Sdul besiegte der chinesische General Yeh am 29. Juli die Japaner in der Nähe von Usan. Die Japaner haben sich aus Sdul zurückgezogen. Die chinesische Armee, 20 000 Mann stark, überschritt die Grenze nach Korea von der Mandchurie aus. — Eine offizielle Depesche aus Tientsin meldet, daß in den Gefechten bei Yashan am 27. und 28. Juli die Japaner mit einem Verlust von über 2000 Mann zurückgeschlagen wurden.

London, 2. August. Eine Reutermeldung aus Yokohama befragt: Die in Japan lebenden Chinesen haben sich unter den Schutz des Gesandten Nordamerikas gestellt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser traf Mittwoch Vormittag 11 Uhr auf der Abode von Wilhelmshafen ein. Die Salubatterie sowie die „Prinzeß Wilhelm“ gaben Salutsschüsse ab. Auch Prinz Heinrich und der Reichskanzler Graf Caprivi langten am Mittwoch in Wilhelmshafen an; letzterer hielt dem Kaiser wiederholt Vortrag und kehrte gestern nach Berlin zurück. Auch Herr v. Gohler wird in Wilhelmshafen erwartet, um dem Kaiser Vortrag über den Stand der Cholera in Westpreußen zu halten. Am Sonntag soll die Abreise des Kaisers nach Cowes erfolgen. Gestern Abend wollte der Kaiser einen Abschied nach Wilhelmshöhe machen, wo seine Familie weilt.

— Im Bunde der Landwirthe hat die Einigkeit nicht lange angehalten. Schon vor einiger Zeit verlautete, daß sich der frühere Bauernbund wieder vom Bunde der Landwirthe abspalten will, und zwar auf Betreiben der süddeutschen Bauernbändler, welche die Oberherrschaft der freibergerischen und gräflichen Genossen als nicht vorthellhaft anerkannt haben. Der Bauernbund will auch, wie man der „Freisinnigen Zeitung“ neuerdings mittheilt, dem Bunde der Landwirthe direct in Bezug auf die von ihm herausgegebene Zeitschrift Concurrenz machen und eine eigene Zeitschrift herausgeben.

— Dem deutschen Verein für Knaben-Handarbeit ist beauftragt die Förderung des Arbeitsunterrichts in den Schulen, sowie zur Weiterbildung von Handfertigkeitslehrern eine außerordentliche Staatsbeihilfe von 10 000 Mark bewilligt worden.

— Ueber militärische Schießversuche, die an freistehenden Leichen vorgenommen sein sollten, hatte ein Berliner Correspondenzbureau detaillierte Mittheilungen gebracht. Wir hatten von denselben keine Notiz genommen, weil schon früher eine ähnliche Mittheilung, die angeblich einem Vortrag des Generalstabarztes v. Coler über die Feststellung der Wirkung der neuen Schußwaffe entnommen sein sollte, nachträglich dementirt worden war. Jetzt erklärt auch der „Reichsanzeiger“, die neuerliche Mittheilung als durchaus unrichtig. Es seien lediglich mit Leinwand umhüllte Präparate des anatomischen Instituts bei den Schießversuchen zur Verwendung gelangt und nach Beendigung der letzteren an die präparirende Stelle zurückgegeben worden.

— Gegen den Antisemiten Schweinhagen, der sich einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe durch die Flucht entzogen hat, ist ein Steckbrief erlassen worden.

— Eine durch die Blätter gehende sensationelle Meldung, daß der deutsche Gesandte v. Blesfen den griechischen Minister Trikupis verständig habe,

die deutsche Regierung werde die Ansprüche der deutschen Staatsgläubiger unterstützen, die deutsche Gesandtschaft in Athen werde zurückgezogen werden, die Reichsregierung werde den Handelsvertrag mit Griechenland kündigen und unverzüglich aufheben, erweist sich als vorzeitig. Bestimmte Beschlüsse gegenüber Griechenland sind weder von Deutschland noch von einer andern Großmacht gefaßt.

— Das Auftreten der Heuschreckensplage in Deutsch-Ostafrika wird in einem amtlichen Bericht im „Deutschen Colonialblatt“ festgestellt. Nach einem Bericht des kaiserlichen Gouverneurs in Dar-es-Salam vom 2. Juli d. J. sind von vielen Küsten- und Innestationen des Schutzgebietes Nachrichten über Schädigungen der Ernte durch große Heuschreckenscharen und eine bereits vorhandene oder demnächst zu besorgende Hungersnoth eingetroffen. Der Gouverneur hatte schon für Beschaffung von Nahrungsmitteln, insbesondere von Reis, in größerem Umfang Sorge getragen und die zur Bekämpfung der Hungersnoth erforderlichen Credite bewilligt erhalten. Der Gouverneur beabsichtigt, nach Möglichkeit die Nahrungsmittel nicht unentgeltlich zu vertheilen, sondern billig zu verkaufen bezw. für Arbeit als Lohn zu zahlen.

— Die Leiche des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich ist Mittwoch Abend von Baden nach Wien überführt worden, wo auch Kaiser Franz Josef aus Fisch eingetroffen ist. Der Sarg mit der Leiche wurde in den schwarzdrapirten und mit Wappen geschmückten Hof-Wartesalon getragen und dort auf einen Katafalk gestellt. Der Hofburgpfarrer Mayer vollzog die Einsegnung der Leiche, worauf der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde und der Leichenzug sich in Bewegung setzte. Nun wurde der Sarg in die Pfarrkirche der Hofburg getragen, dort aufgestellt und eingeseignet. Auf dem ganzen Wege, welchen der Leichenzug passirte, war eine große Menschenmenge angeammelt, welche den Zug ebrfürchtvoll grüßte. Gestern Nachmittag wurde unter sehr starker Betheiligung der Sarg mit der Leiche des Erzherzogs Wilhelm aus der Hofburg nach der Kapuzinerkirche überführt, wofür der Kaiser, die Prinzen Leopold von Bayern, Friedrich von Hohenzollern, die Erzherzöge, Hofstaaten, das diplomatische Corps, die Minister, die Generalität und viele Deputationen den Leichenzug erwarteten. Nach der Einsegnung durch den Probst des Deutsch-Ritterordens wurde der Sarg in der Gruft der Kapuzinerkirche beigesetzt.

— Die Opfer des letzten Lütticher Bombenattentats, Herr und Frau Renjon, sind glücklicherweise am Leben erhalten worden. Die Frau erscheint wieder ganz hergestellt, während der Mann noch äußerst schwach ist, aber auf einem Auge die Sehkraft behalten wird.

— Der Brüsseler Socialistenführer Bolders ist als unheilbar wahnsinnig nach dem Irrenhause überführt worden.

— Frankreichs Präsident Casimir Périer ist am Dienstag Nachmittag 5 Uhr in Pont-sur-Seine eingetroffen und von der Einwohnerschaft herzlich begrüßt worden. — Gestern begann vor dem Schwurgericht zu Lyon der Proceß gegen Caserio. Der Mörder wurde Morgens 4 1/2 Uhr aus dem Gefängnis nach dem Sitzungssaal geführt. Die Ueberführung fand ohne Zwischenfall statt. Die Zugänge zum Justizpalast waren durch ein Bataillon Truppen besetzt. Vor dem Gebäude befanden sich verhältnismäßig wenige Neugierige, die sich ruhig verhielten; der Sitzungssaal war vollständig gefüllt. Die Verhandlungen begannen um 9 1/2 Uhr. Die Official-Verteidigung führte der Vorsteher des Barreaus (der Advocatenschaft), ein Lehrer der Handelsschule fungirte als Dolmetscher. Auf die Frage des Präsidenten Breuille, der wider Erwarten doch mit dem Vorfall betraut wurde, nach seinen Personalien erwiderte Caserio mit leiser Stimme. Nach der Verlesung der Anlagenschrift und dem Aufruf der Zeugen begann das Verhör des Angeklagten. Derselbe erklärte, er sei zurechnungsfähig, auch seien in seiner Familie keine Irtsinnfälle vorgekommen; er liebe seine Mutter, habe sich aber deren „Vorurtheilen“ nicht unterwerfen können und sei wegen seiner anarchischen Ideen mit seiner Familie entzweit. Caserio gab zu, anarchische Beziehungen zu haben, weigerte sich aber, seine Genossen zu nennen; ein Complot habe nicht bestanden. Großes Aufsehen im Publikum erregte

die Frage des Präsidenten an Caserio, ob er nicht den Gedanken hatte, von seinem Vorhaben abzusteigen, ob er nicht daran gedacht habe, daß der 24. Juni ein denkwürdiger Tag, der Jahrestag der Schlacht bei Solferino ist. Caserio antwortete nicht darauf. Er beschrieb sodann die bekannten Vorgänge bei der Ermordung Carnots und billigte es, daß der Wittve Carnots am Tage nach der Ermordung eine Photographie Henry's mit der Unterschrift „er ist gerächt“ zugesandt wurde. Nachdem mehrere Zeugen vernommen, erklärte Caserio, er bedaure den Dolch in der Wunde gelassen zu haben, da er ihn sonst gegen seine Verfolger hätte verwenden können. Sodann wurde die Sitzung auf heute, Freitag, vertagt. — Der Pariser „Figaro“ läßt sich aus Lyon melden, daß einige mit Revolvern bewaffnete Personen einen Zellenwagen angegriffen hätten, in der Meinung, Caserio sei in dem Wagen, den sie befreien sollten. Der Versuch sei mißlungen. Sehr wahrscheinlich klingt diese Meldung nicht.

— Eine Meldung aus Italien, der zufolge vorgestern der Belagerungszustand auf Sicilien aufgehoben sein sollte, wird als verfrüht bezeichnet. — Als Zwangsausenthalt für Anarchisten scheint die Regierung den Sudan außersehen zu haben. Wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, ist ein Inspector des Ministeriums nach Massauah entsandt worden, um einen Ort zum Zwangswohnsitz für Anarchisten auszuwählen. — Attentate gegen mandrivirende italienische Truppen meldet die „Riforma“. Danach wurden in Garesio bei Conti während des Exercirens ein Corporal und ein Soldat durch Flintenschüsse verwundet. Zu Maconna in Sardinien wurde ein Artilleriepfand durch einen Schuß verwundet. In beiden Fällen ist eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— Das englische Unterhaus setzte am Mittwoch die Einzelberatung der Bill betreffend die ex-mittirten irischen Pächter fort. Die Paragraphen 1, 2 und 3 wurden angenommen. Die Conservativen und liberalen Unionisten blieben der Debatte gänzlich fern. Gestern wurde die Einzelberatung beendet. Die Beratung des Berichtes über die Bill wurde auf Montag angelegt.

— In Serbien kriselt es wieder. Der nach Serbien zurückgekehrte Führer der radicalen Partei Vasilich conferierte mit dem Ministerpräsidenten Nitkolajewitsch wegen Ausbühnung der radicalen Partei mit dem Hofe; auch beschloß der radicale Partei-Ausschuß auf seinen Rath, daß sich die radicale Partei wieder am politischen Leben und an den Wahlen theilnehmen solle. Wie es scheint, wollen die Radicals mit Hilfe Milans, der Geld braucht, um seinen noblen Passionen fröhnen zu können, und dem die jetzige Regierung ein zu geringes Reisetgeld nach Paris mitgegeben haben soll, wieder ans Ruder kommen. Für das nöthige Reisetgeld, so hoffen die Radicals, werde Milan Alles thun. Derselbe lehrt übrigens direct von Paris, ohne die beabsichtigte Vabereise anzutreten, nach Serbien zurück. Ob das Reisetgeld schon aufgebraucht ist oder ob ihn sein Sohn, der König, in der gegenwärtigen bewickelten Lage als Rathgeber braucht, darüber sind die Ansichten getheilt.

— Mahmud Pascha, der Generalgouverneur der Insel Creta, wurde in der Nacht zu Dienstag durch einen Flintenschuß, den ein unbekanntes Individuum von der Straße aus in ein im Erdgeschoß des Finanzministeriums belegenes Zimmer abfeuerte, wo der Generalgouverneur verweilt, am Kopfe schwer verletzt. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Akt persönlicher Rache oder um ein Verbrechen aus politischen Motiven handelt. — Zur Vertretung des verwundeten Mahmud Pascha ist der türkische Gesandte in Madrid, Turkhan Bey, in Canea eingetroffen. Derselbe wird zum Generalgouverneur von Creta ernannt werden.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist jetzt auch eine Anarchistenvorlage ausgearbeitet worden und dem Repräsentantenhause zugegangen. Derselbe giebt folgende Definition des Begriffes „Anarchist“: „Jrgend eine Person oder Personen, die von irgend einer in diesem oder in irgend einem fremden Lande existirenden Gesellschaft oder Organisation zu dem Zwecke ernannt, bestimmt oder beschäftigt wird, um durch schriftliche Abmachung oder mündliches Uebereinkommen, Abprache oder Vorschubleistung in ungesetzlicher Weise Menschen das Leben zu nehmen, oder in ungesetzlicher Weise Gebäude oder anderes Eigenthum zu zerstören, wobei der Verlust von Menschenleben das mögliche Resultat solcher Eigenthumszerstörung ist, soll als Anarchist angesehen werden.“ Die Vorlage kennt nur eine Strafe für anarchische Verbrechen, nämlich den Tod durch das Hängen, welche gegen alle Anarchisten angewandt werden soll, die versuchen, das Leben irgend einer staatlich angestellten Person zu nehmen oder ein Gebäude oder ein Eigenthum zu zerstören, bei dem der Verlust des Lebens irgend eines Angestellten das mögliche Resultat sein würde.

— Die brasilianischen Insurgenten geben wieder ein Lebenszeichen von sich. Nach einer in Paris aus Buenos Ayres eingetroffenen Meldung marschiren 3000 Insurgenten auf Porto-Allegre.

— Ueber die früheren Vorgänge auf Samoa, welche zur völligen Unschädlichmachung Mataafa's führten, gab im englischen Unterhause Parlamentssecretär Grey am Mittwoch einige Erklärungen ab, welche belegen, daß durch Abkommen der Vertragsmächte Mataafa in der Obhut der deutschen Behörden belassen werden mußte, nachdem er von einem deutschen Kriegsschiff nach der Gruppe der Unioninseln gebracht worden war.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. August.

* Das Schützenfest, Grünbergs schönes Volkfest, ist genant. Die Vorbereitungen dazu werden sehr eifrig getroffen. Heute schon sind viele Schau- und andere Buden aufgeschlagen. Hier ist ein Hippodrom, dort ein Zauberschaubühnen, hier ein Panorama, dort ein Museum, hier werden sich Athleten, dort die leider unvermeidlichen Bänkeproducenten; an Schaufen, russischen wie amerikanischen, an Carouffels, Schießbuden und Schnellphotographien ist natürlich kein Mangel. — Das Programm des Festes ist das altberühmte. Nach dem üblichen Papferstreich am Sonnabend Abend und der Revue am Sonntag Morgen findet der erste Auszug Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienste statt. Auf dem Ressourcenplatz wird angetreten, am Rathhaufe werden programmgemäß die Fahnen, der Commissarius der Gilde und der einzige Jubilar, Herr Conditor und Pfisterhändler Hartmann in den Zug aufgenommen. (Ob der Herr Commissarius zugegen sein wird, ist freilich die Frage. Derselbe ist jetzt noch auf seiner Ferienreise und hat Herrn Stadtrath Wenzel ersucht, eventuell seine Vertretung zu übernehmen. Da aber auch Herr Wenzel verreist ist, wird wohl die Gilde dies Mal auf einen offiziellen Vertreter der Stadt völlig verzichten müssen). Demnächst wird der vorjährige Schützenkönig, Herr Ofensabrikant Kretschmer abgeholt, worauf der Marsch zum Festplatz fortgesetzt wird. Sonntag Abend erfolgt die Proclamation und der Einzug des neuen Königs; der Festball fällt dies Mal fort. Montag treten die Schützen zum zweiten Ausmarsch an. Auch die nächstfolgenden beiden Tage sind dem Schießen gewidmet; Mittwoch gegen Abend werden Kinder-Belustigungen arrangirt. Donnerstag folgt das fidele „Schweinschlachtfest“. Hoffentlich ist das Schützenfest vom Wetter begünstigt, worunter wir übrigens verstehen, daß ein etwas energischer Regen, wenn er nur nicht gerade eine offizielle Festlichkeit stört; rechtzeitig eintrifft und uns den Staub löst; denn der Sprengwagen, der in diesem Jahre erfreulicher Weise öfters in Thätigkeit getreten ist, kann die Fälle von Staub, welche auf dem Schützenplatze zu herrschen pflegt, schwerlich bewältigen.

* Nächsten Sonntag, als am ersten Schützenfestsonntag, findet eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungzeit für das Handelsgewerbe statt; der Verkauf ist also auch in der Zeit von 3 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet.

* Wir werden um Ausnahme des Nachstehenden ersucht: „Zur Theilnahme am Festzuge bei der Denkmal-Entthüllung (2. September) forderte ein Inserat in voriger Nr. d. Bl. „Vereine, Innungen und Corporationen“ auf; wesentlich sind vor dem Wort „Vereine“ hierbei die Worte „patriotisch geeignete“ fortgelassen. Natürlich würden bloße Vergnügungs-Vereine, Tanzkränzen, Rauch- oder Regel-Clubs, Uff- oder Spielgesellschaften u. s. w. nicht zugelassen werden. Die Theilnahme ist auch nur in geschlossener Form (in corpore) zu verstehen.“

* Das Bestreben, auf unserer Bahnstrecke schnellere Zugverbindungen zu erhalten, wird in absehbarer Zeit leider noch keine Erfüllung finden. Nach dem uns vorliegenden ersten Entwurf für den Winterfahrplan ist sogar mehrfache Verschlechterung zu erwarten. Um mit den Frühzügen abreisen zu können, wird man noch früher aufstehen müssen als bisher. Es sollen vom 1. October ab von hiesiger Station abgehen:

der 1. Zug nach Rothenburg 3.45, bisher 4.07,
der 2. Zug nach Rothenburg 6.21, bisher 6.38,
der 1. Zug nach Glogau 5.04, bisher 5.25.

* Das Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins in Neustädtel, mit welchem zugleich das Verbandfest der Brudervereine Neusalz, Freystadt, Grünberg und Deutsch-Wartenberg verbunden ist, wird, wie gemeldet, am Sonntag daselbst abgehalten. Die an dem Feste theilnehmenden Vereine versammeln sich Nachmittags 1½ Uhr im Gasthose „Zum schwarzen Adler“. Von hier aus bewegt sich der Zug nach der katholischen Kirche, woselbst feierlicher Gottesdienst mit Predigt stattfindet. Um 2½ Uhr marschiren die Vereine nach dem Schützenhause, wo von 3½ Uhr ab die Kapelle des 58. Infanterie-Regiments concertiren wird. Nach dem um 7 Uhr erfolgenden Einmarsche findet in Herzogs Hotel Theater und Ball statt.

* Das schlesische Bundeschießen, welches vom 12. bis 19. August in Liegnitz abgehalten wird, verspricht sehr schön zu werden. Die Anmeldungen mehren sich in erfreulicher Weise. Der Festzug am 12. August dürfte den Glanzpunkt des Festes bilden. Die Musikkapellen werden costümirt sein. Mehrere Festwagen „Diana mit Amor und Gefolge“, „Germania“, „Flora“, „Liegnitz“ (mit der Grundidee „Liegnitz als Gartenstadt“) werden reiche Abwechslung in den Zug bringen. Außer den Schützen werden sich die Liegnitzer Innungen am Festzuge betheiligen.

* Die Schulferien gehen zu Ende, die — großen Ferien, die anfänglich unendlich lang zu sein schienen und jetzt für manchen noch lange nicht lang genug sind. Diese letzten Tage sind schon keine richtigen Ferientage mehr, wenigstens für diejenigen, welche es versäumt haben, rechtzeitig ihre Schularbeiten zu machen, und nun in wenigen Tagen ein auf Wochen berechnetes Penium abwickeln müssen. Nun kommt für diese die Reue, der im nächsten Jahre vermuthlich keine Besserung folgen wird. Inzwischen haben die Ferien wenigstens günstig auf den Körper eingewirkt, und dem gesunden Menschen schadet eine größere geistige Anstrengung weniger als dem kranken. So wird also auch das Mehr an Arbeit, welches jetzt und in den ersten Tagen

nach Beginn der Schule geleistet werden muß, leichter bewältigt werden, als die entsprechende Leistung kurz vor Beginn der Ferien, und in kaum einer Woche ist Alles wieder im alten Geleise.

* Die von uns bereits erwähnte landespolizeiliche Anordnung, wonach Händler, die in den Reg.-Bez. Liegnitz Schweine einführen oder aus einem Kreise des Bezirkes in einen andern überführen, am Bestimmungsort behufs Untersuchung der Schweine Anzeige zu erstatten und beglaubigte Ursprungszeugnisse vorzulegen haben, wird heute auch im Inserattheil des „Grünb. Wchbl.“ veröffentlicht.

* Der königliche Landrath hat die Ortspolizeibehörden des Kreises angewiesen, für den Fall, daß der Ausbruch der Rothlaufseuche, der Schweineseuche oder der Schweinepest in einer bisher seuchenfreien Ortschaft durch das Gutachten des beamteten Thierarztes oder eines amtlich zugezogenen Privatthierarztes ein Mal festgestellt worden ist, auf die Anzeige von weiteren Seuchenausbrüchen in den Seuchenorten die erforderlichen Schutzmaßregeln sofort selbst zu treffen, ohne daß es einer nochmaligen Zuziehung des Thierarztes bedarf.

* Für den Regierungsbezirk Liegnitz ist der Schluß der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln auf den 19. August d. J. (Ende dieses Tages) und für Hasen und Fasanenbennen auf den 14. September d. J. (Ende des Tages) festgesetzt, so daß die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln am 20. August d. J. und auf Hasen und Fasanenbennen am 15. September d. J. stattfindet. Dasselbe gilt für den Regierungsbezirk Breslau. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. sind die Termine der Jagderöffnung der 21. August und der 15. September, im Regierungsbezirk Posen der 17. August und der 15. September. Die Hasenjagd beginnt also allenthalben am 15. September, während für die Hühnerjagd in den benachbarten Regierungsbezirken verschiedene Termine von den Bezirksauschüssen angelegt sind.

Der Pianist Herr Kurt Müller, ein geborener Sprottauer, der auch hier in Grünberg gut bekannt ist, hat zum 1. September einen Ruf als erster Lehrer an das Conservatorium zu Helsingfors, der Hauptstadt Finlands, erhalten.

* Auf dem Grundstück des Herrn Wäckermeister Otto Mohr, Berlinerstraße, steht ein Apfelbaum, der zahlreiche Früchte angelegt hat, zum zweiten Male in voller Blüthe.

* Gestern Nachmittag entstand in Dammerau auf bisher noch unbekannter Weise ein Brand, durch welchen zwei Scheunen des dortigen Ortsvorstehers sowie einige benachbarte Scheunen eingeäschert wurden.

+ Hobernig, 2. August. Dem erkrankten Lehrer Herrn Tschache ist seitens der Regierung ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt worden; während dieser Zeit ist mit der Vertretung Herr Lehrer Scholz (Sohn des Gerichtsvollziehers Herrn Scholz in Grünberg), früher in Friedeb., beauftragt worden.

* In dem Garten des Maurers Roi in Deutsch-Wartenberg befindet sich an einem Pflaumenbaume ein merkwürdiges Fruchtgebilde. Dasselbe besteht aus circa zwanzig Pflaumen, welche, an einer handlangen Spindel sitzend, die Form einer gedrungnen Weintraube bilden. Auf demselben, übrigens reich mit Früchten beladenen Baume befinden sich noch zwei ähnliche, aber kleinere Trauben.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 3. August. Auf dem heutigen Landmarkt waren von neuer Ernte Cerealien aller Art reichlich zugeführt, meistens Roggen, während die übrigen Getreidearten noch mäßig zum Angebot gelangen. Die Preise für Roggen gingen, obschon die Kauflust eine lebhaftere blieb, etwas zurück. Neuer Hafer wurde verhältnismäßig hoch bezahlt. Es ist zu notiren: für Weizen 13,50—14,00 M., Roggen 10,40—10,70 M., Gerste 11,00—13,00 M., Hafer 11,30 bis 12,00 M. pro 100 Kilogramm.

* In Bezug auf unsere Notiz über das von dem Lübener Landrath erlassene Verbot des Almosengebens an Durchreisende wird uns bemerkt, daß ein derartiges Verbot sowohl im Grünberger als im Freystädter Kreise schon seit längerer Zeit besteht. Wir haben dies gewußt und haben auch seiner Zeit mitgetheilt, daß dies Verbot durch richterliche Entscheidung in allen Instanzen als rechtsgiltig bestätigt worden ist. Der Unterschied zwischen den Verböten in Grünberg u. s. w. und demjenigen in Lübben aber ist der folgende: In den ersteren Kreisen erfolgte das Verbot nach Einführung der Verpflegungstationen, um die „armen Reisenden“ auf diese Stationen anweisen und so besser kontrolliren zu können, während der Lübener Landrath das Verbot nach Aufhebung der Verpflegungstationen erließ, so zwar, daß jetzt ein armer Reisender, wenn das Substitut sich nach dem Verbot richtet, im Lübener Kreise verhungern oder stehlen muß, während er bei uns immer noch die Verpflegungstationen hat. Dieser Umstand und die directe Motivirung des Verbots des Lübener Landraths mit der Aufhebung der Verpflegungstationen war der Grund für uns und jedenfalls auch für die übrigen Organe der öffentlichen Meinung, gegen das Verbot des Lübener Landraths Stellung zu nehmen; und wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß die Presse damit in der That nur der öffentlichen Meinung Ausdruck verliehen hat.

* In neuerer Zeit sind öfters wieder von Spanien aus Verführereien versucht worden. Schon seit Jahren werden von dort nach Deutschland und anderen Ländern Briefe geschickt, in denen der angeblich in betrübter Lage befindliche Verfasser den Empfänger um Einsendung eines Vorschusses bittet, dessen er nach seiner

Behauptung zur Hebung eines verborgenen Schatzes oder dergleichen bedarf. Als Gegenleistung wird dann ein bedeutender Antheil an dem zu hebenden Schatz in Aussicht gestellt. Dem „Gr. W.“ liegt ein derartiger Brief, adressirt an „Mr. Rippe — Croissen“ vor, der in dem Militärgefängnis in Madrid geschrieben sein soll und in französischer Sprache ausführt, daß der Absender im Jahre 1891 als Banquier in Paris gezwungen gewesen sei, in der Umgegend unserer Stadt für 6 Millionen Wertpapiere einzugraben und in einer amerikanischen Bank 2500 000 Francs zu deponiren. Mr. Rippe soll nun zur Erlangung des Schatzes und des Depositums dem Schreiber behilflich sein und natürlich später einen Vorstoß senden, was zu thun er sich wohlweislich hüten wird.

— Einen gewagten Sprung unternahm dieser Tage in Neusalz ein — Ziegenbock. Derselbe war von spielenden Kindern die Treppe hinauf bis in's zweite Stockwerk und hier in ein Zimmer gelockt worden. Jedenfalls glaubte er nun, daß der gerade Weg der beste sei, denn kurz entschlossen verschwand er mit einem mächtigen Satz durch's Fenster den Blicken der Anwesenden. Der Sprung soll ihm keinerlei Schaden zugefügt haben.

— Ein mysteriöser Vorfall, der sich am Dienstag in Lauban abspielte, beschäftigt gegenwärtig die Polizei. Vom Bahnhofe her fuhr in einer Lobndrosche eine Frau nach Schreiberdorf. Auf der Dörnerstraße schrie sie plötzlich auf und ließ den Fuhrmann halten. Durch die Scheibe des Wagenfensters war ein Geschöß — welcher Art, ist nicht ermittelt — eingebracht und hatte die im Wagen sitzende Frau an der Stirn gestreift, so daß sie blutete. Wer der Schöße gewesen, dafür liegt bisher keinerlei Anhalt vor.

— Bürgermeister Wächtemann in Charlottenburg ist als Erster Bürgermeister von Gdrlitz bestätigt worden.

— In Steinau sind die Arbeiten zur Anlage der elektrischen Beleuchtung so weit vorgeschritten, daß diese Anlage im October wird der Öffentlichkeit übergeben werden können.

— In Guben scheint die Einführung einer Klaviersteuer in Aussicht genommen zu sein, da die städtischen Steuererheber Umfrage nach der Zahl der vorhandenen Klaviere halten. Auch die Besitzer von Velocipeden können sich auf eine Steuer gefaßt machen, da diese ebenfalls gezählt werden.

Vermischtes.

— Eisenbahntag. Mittwoch Vormittag haben in Graz die Beratungen des Eisenbahntages unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit begonnen. Die nächste Versammlung soll als Festversammlung 1896 in Berlin abgehalten werden, weil die erste Versammlung im Jahre 1846 in Berlin stattgefunden hat.

— Ein Alter von 100 Jahren erreichte am 28. Juli in Uelzen der seit 1818 dort wohnende Justizrath Karl Stegmann. Der Greis hat erst vor wenigen Jahren seine Praxis eingestellt.

— Feuersbrunst in Hamburg. In dem Speicher in der Großen Reichenstraße 65 wüthete am Mittwoch von 4 Uhr Nachmittags an ein bedeutender Brand. Große Quantitäten von Baumwolle brannten. Um 9 Uhr gelang es, das Feuer auf den einen, allerdings sehr großen Speicher zu beschränken. In demselben lagerten Baumwolle, Wein, Eiscngüter und Federn. Der Schaden wird aber auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Die in dem Nebenspeicher lagernden großen Quantitäten von Thee haben durch den Rauch bedeutenden Schaden erlitten.

— Cholera. Der Staatscommissar für das Weichselgebiet meldet unterm 1. d. Mts.: Bei einem in Sagorsch verstorbenen Kinde wurde cholera asiatica festgestellt; zwei Jünger aus Kurzebrack befinden sich auf dem Schiff „Jupiter“ in Neufahrwasser in Quarantaine, ein Schiffszimmermann, die Frau eines Tischlers in Culmsee und ein Schiffer in Plehnendorf sind unter Choleraverdächtigen Er-scheinungen erkrankt. — Die Passagiere und die Mannschaften des in Labeda angelangten Dampfers „Trabe“, auf dem während der Fahrt ein Heizer an Cholera gestorben war, sind als gesund entlassen worden. — In Maastricht (Holland) wurden am 31. Juli 7 neue Erkrankungen an Cholera, jedoch kein Todesfall bekannt. — Im Hafen von Rotterdam ist am 27. Juli auf einem fremden Schiffe ein Kind an asiatischer Cholera gestorben.

— Ueber ein neues Revolver-Attentat bei Dybin erhält die „Freis. Ztg.“ folgende Mittheilung: Am Dienstag — genau acht Tage nach dem dort verübten Raubmorde an der Familie Rauchsuf — wollte ein Herr K. aus Zittau von Dybin aus am Töpfer vorbei nach Rüdendorf gehen, als ihm in der Nähe des Rüdendorfer Forstes ein Mann begegnete, der ihn durchdringend ansah und einen „guten Weg“ wünschte. Wenige Sekunden später gab der Unbekannte einen Schuß auf den Passanten ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Thäter entfloh. — Nach der „Zitt. Morg.-Ztg.“ dagegen hörte Herr K. nur einen „klatschenden Schall“ hinter sich und bemerkte in einer Entfernung von ca. 50 Schritten eine Rauch- oder Staubwolke. Es kann sich also wohl kaum um einen Revolver-schuß gehandelt haben; der Fremde hatte vielleicht einen Stein fortgeschleudert und wurde von K. nicht bemerkt, weil dort gerade eine Straßenbiegung ist. — Frau Rauchsuf hat an einer neueren Photographie des Josef Adgler diesen als den Mörder erkannt.

— Rabiater Einbrecher. In der Bälowsstraße zu Berlin wurden gestern zwei Einbrecher bei einem Diebstahl erappt. Der eine der beiden Einbrecher schoß auf den herbeieilenden Schutzmänn; der Schuß verwundete den Polizisten am Rücken, traf aber auch den zweiten Einbrecher. Der Dieb, der den Schuß abgegeben, erschoss sich dann selbst. Der zweite Einbrecher wurde gefaßt.

— 250 000 Francs gestohlen. Am Dienstag wurde auf dem Bahnhof St. Lazare in Paris ein bedeutender Diebstahl entdeckt. Eine Sendung von 10 Millionen Francs in 40 Fässern, deren jedes

250 000 Francs enthielt, war von einer Bande in Neu-York nach Paris an verschiedene Kunden gesandt. Einer dieser Fässer ist abhanden gekommen, höchst wahrscheinlich beim Ausladen in Paris.

— Der „größte Mensch der Welt“, der 16-jährige Araber Hassan Ali, ist in Gaitan's Panoptikum in Berlin zu sehen. Der Riese ist in der in der libyischen Wüste gelegenen Seiwah-Ammons-Dase geboren und ist 2 Meter 40 Centimeter groß, d. h. noch 2 Centimeter höher als der früher bei Gaitan aufgestellte Riese Drajal und der Chinese Chan yn Sing.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 2. August. Der Staats-Commissar meldet: Bei dem Vater des zu Sagorsch an der Cholera verstorbenen Kindes und bei dem am Sonntag in die Plehnendorf-Parade aufgenommenen Schiffer aus Kurzebrack ist cholera asiatica constatirt. Bei den Erkrankten des Schiffes „Jupiter“ in Neufahrwasser und bei der Tochterfrau in Culmsee ist cholera asiatica nicht festgestellt. Choleraverdächtig sind ein Arbeiter in Kurzebrack und ein im hiesigen Lazarett aufgenommener Arbeiter vom Holm.

Maastricht, 2. August. Hier sind 6 neue Erkrankungen an Cholera und 5 Todesfälle vorgekommen. Insgesamt sind bisher 26 Personen erkrankt, von denen 13 starben.

Tromsøe, 2. August. Der Dampfer „Ragnvald Jarl“ von der Wellmann-Nordpolerpedition ist am 20. Mai in der Nähe der Esfel-Insel vom Eise zerdrückt worden. Zum Schutze der Mannschaft wurde aus den Trümmern des Schiffes ein Häuschen errichtet. Diese Nachricht überbrachte der Capitän des „Ragnvald Jarl“, der hier mit drei Mann der Besatzung an Bord eines Walfischfängers eingetroffen ist. Bei dem auf der Dänisch-Insel zurückgebliebenen Mitglied der Expedition, Deben, wurde von dem Capitän noch ein Theilnehmer der Expedition zurückgelassen. Jetzt wird ein neues Schiff ausgerüstet, um die Expeditionsglieder zurückzubringen. Wellmann und einige von der Besatzung setzen inzwischen die Wanderung über das Eis fort.

Wetterbericht vom 2. und 3. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-8	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	743.8	+18.1	E 1	67	10	
7 Uhr früh	743.2	+18.0	SW 4	75	8	
2 Uhr Nm.	742.6	+26.7	E 3	48	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +14.0°
Witterungsaussicht für den 4. August.
Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung, Gewitterneigung und Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Holz-Auktion.
Mittwoch, den 8. August cr., sollen im Kämmerforst meistbietend verkauft werden:
früh 10 Uhr im Stubenrauchshorst:
81 Rmtr. birken Scheitholz.
39 = aspen do.
früh 11 Uhr in der Gläno bei der Odersföherei:
63 Rmtr. erlen Scheitholz.
298 = birken do.
6 = aspen do.
3 = rüstern do.
Grünberg, den 3. August 1894.
Der Magistrat.

Auktion.
Montag, den 6. August, früh 10¹/₂ Uhr werden im Gasthose zum Grünen Baum: Möbel, Wäsche und Kleidungsstücke, Taschenuhren, 1 Ariston, Tabak, 1 Hebelade mit Ketten, 1 Krümmeregge, 1 Paar Samenezegen, 1 Jäter, 1 Paar gute Pferdegeschirre mit Leinen, Wasserlatten, 1 Sattelzeug, 1 Pflug, 1 Krauthobel, 1 Fuchseisen u. a. m. gegen baare Zahlung versteigert.
Paul Lux, Auktionator.

Eine neue Gießkanne ist in meinem Garten gesunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich dieselbe gegen Erstattung der Kosten bei mir einfordern. **Gustav Neumann.**

Für bald wird ein junger, kräftiger Mann fürs Tuchlager bei gutem Lohn und dauernder Stellung nach Berlin verlangt. Näheres Grünstraße Nr. 28.

Einen kräftigen Burschen vom Lande bei gutem Verdienst sucht **C. Wennrich, Bier-Geschäft.**

Einen kräftigen Arbeitsburschen über 16 Jahre verlangt **Krebs, Obdtensz 3.**

1 Knaben z. Semmeltr. sucht **H. Linko.**

Ausverkauf meines **Maschinenlagers, als: Dresch-, Reinigungs-, Siedemaschinen, Göpel, Schrotmühlen, Heurechen, Ackergeräthschaften u. c.** zu herabgesetzten Preisen.
Otto Pusch.

Ed. Adler, Nur von **Ed. Adler,** theor.-pract. Instrumentenbauer, in Grünberg i. Schles., Niederstraße 10/11, bezieht man **Musikinstrumente** jeder Art! in bester Qualität, zum billigsten Preise und unter reeller Garantie.
10,000, 2000 u. 1500 Mark bald auszuleihen durch **Paul Lux, Niederstr. 24.**
Köchinnen, Mädchen für Alles, Kinder mädchen, Köchenmädchen, Mädchen vom Lande, Mägde, verheiratete Knechte erhalten gute Stellung durch Frau **Kaufmännin, Schulstr. 24.**
Mädchen jeder Art, Köchinnen, Kutscher, Knechte placiert auf's Beste und Schnellste Frau **Marie Schiller, Hinterstr. 7.**
Köchinnen, Mädchen für Alles, Landmädchen bei hohem Lohn sucht Frau **Pohl, Berlinerstr. 76.**

Otto Karnetzki, Papierhandlung und Buchbinderei, Grünzeugplatz, empfiehlt in reichster Auswahl **Gesangbücher, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Mey's Stoffwäse, Pergament-, Schnellfiltrir- und Schablonenpapier, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Monogramme f. Weissstickerei, Küchenstreifen in Wachstuch u. Papier, Zeiss'sche Shannon-Registatoren nebst den dazu gehörigen Reservemappen und diversen Registereintheilungen, Briefordner, Falzmappen, Bibliorhaptos sowie sämtliche Comptoirutensilien. Agentur und Niederlage der Geschäftsbücherfabrik von **J. C. König & Ebhardt, Hannover.**
4 Stuben, Küche mit Wasserleitung nebst Zubehör sofort oder 1. October zu vermieten **Niederstr. 96.**
Eine Stube ist zu vermieten und Kostleute werden angenommen Lindeberg 17. Oberstube u. Kammer, unten 2 Stuben, zu vermieten **Mühlweg 11.**
1 freundl. Oberstube zu verm. **Labotweg 3.**
Eine Dreiprotte zur Benugung **Burg 6.****

Zu leichten **Sommer-Anzügen** für Herren und Knaben empfehle in größter Auswahl: **Reinleinen u. baumwoll. Stoffe, Wasserdichtes Jagdleinen, Turnerröcke, Körper und Atlas, Dress, Panama, schwarz u. couleurt, 3/4 breite Beigestoffe, bestes Hamburger Leder zu Arbeits-Anzügen und Blousen, Genua Cord's zu Jagd- u. Reit-Anzügen ferner Steppdecken in Cretannes, Wolle, Satin und Purpur, Stück von 3,00 Mt. ab, Wiener-Schlafdecken u. Kinderwagendecken in größter Auswahl. **Blousen** i. Battist, Crepon u. Mouffeline zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Sonnenschirme**, schwarz und farbig zu Ausverkauf.
Herrmann Hofrichter.
NB. Einen großen Vosten Battiste, Organdys und Mouffeline de laine offerire weit unter dem Einkaufspreis.**

Handdreschmaschine sowie **Reinigungsmaschine** zu verkaufen bei **Otto Pusch.**
Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Siedemaschinen, Schrotmühlen empf. billigt **E. Wenzel, Burg 26.**
2 Enten jugel., abzuholen **Schägenstr. 11.**

Finke's Saal.
Sonntag, den 5. August, zum Schützenfest,
von 4 Uhr ab:
Großer Ball.
(Orchestermusik.)
Louisenthal.

Sonntag, den 5. d. Mts.,
von Nachmittag 4 Uhr ab:
Ball.
Café Waldschloss.
Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.
Polonaise.
Breslauer Weizenbier vom Fass.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Dienstag: **Concordia.**
Es ladet freundlichst ein **H. Bester.**

Goldner Frieden.
Flügel-Unterhaltung.
Goldener Stern.
Sonntag, den 5., u. Montag, den 6. August,
zum Schützenfest:
Große Ballmusik.
Zum Königschiessen
Sonntag und Montag
Große Tanzmusik, Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **C. Bär.**

Hirsch-Berg.
Sonnenabend: Kränzchen.
Sonntag zum Königschiessen: Tanz,
wozu freundlichst einladet G. Gottschalk.
Grünbergshöhe.
Sonnenabend: Verein Silesia.
Gäste willkommen.

Gasthof zur Sonne.
Sonnenabend, den 4. August:
Eisbein.

Sonntag, den 5. d. Mts., ladet zum
Erntefest
ergebenst ein
Gastwirth **Woitte,** Buchelsdorf.

Tarn-Verein.
Morgen Sonnenabend, den
4. August, Abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
im Hotel zu den drei Mohren.
Tagesordnung:
Theilnahme am Festzuge zur Ent-
haltungsfest des Kaiser Wilhelm-Denk-
mals. Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Mitglieder, welche sich an dem, Sonntag,
den 5. d. Mts., in Neusalz a. O. stattfindenden
Bundesfest betheiligen wollen, haben sich
bis Sonnenabend Abend bei H. Hartmann
am Ring zu melden. Der Vereinsabend
fällt aus. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
1. Zug Steiger (ohne Weiter-Abtheilung).
Sonntag früh 6 1/2 Uhr Übung.
Der Führer.

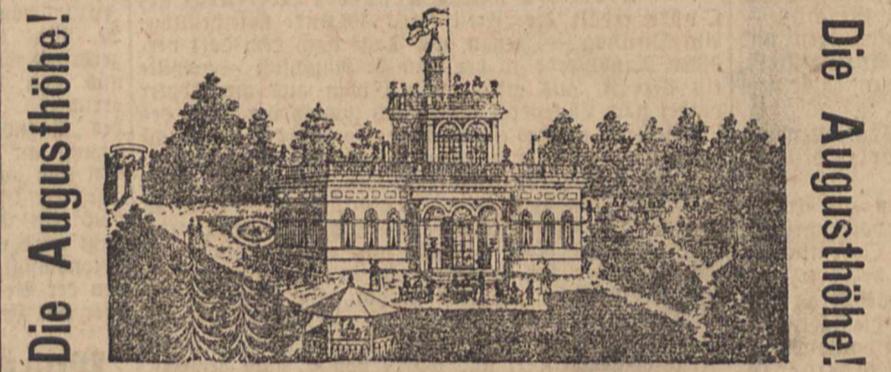
M a u r e r.
Vereinsversammlung findet Dienstag,
den 7. August, Abends 7 1/2 Uhr statt.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Freibank.
Sonnenabend, den 4. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr: Verkauf von
minderwerthigem Schweinefleisch, das
Pfund 40 Pf.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Heinrichsthaler Käsechen,
à Stück 15 Pf.,
empfiehlt **Max Seidel.**
Schlacht-Gänse zu haben Langeasse 6.

Schützen-Gilde.
Sonntag, den 5. August, und folgende Tage
findet das
Königschiessen
statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst eingeladen wird.
Für mannigfache Volksbelustigungen, als Concert etc. etc.,
ist bestens gesorgt.
Der Schützen-Vorstand.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend zeige ergebenst an,
daß ich während des Schützenfestes mein
Restaurationszelt
auf dem Platze neben dem Wasserreservoir,
nach der Brauerei zu gelegen,
aufgestellt habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
August Heider.



Anerkannt schönster Punkt Grünbergs, seitlich unweit des
Schützenplatzes gelegen, mit vorzüglichen Speisen und
Getränken versehen, sei hiermit den Besuchern des Festes als
angenehmster Erholungspunkt bestens empfohlen.

**Herren- u. Knaben-
Garderoben**
in größter Auswahl
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Max Levy.
Ring 15. Ring 15.
Mein Geschäft bleibt Sonntag bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Alle Reparaturen an Sonnen- und Regenschirmen
und neue Bezüge werden dauerhaft und billigst ausgeführt; zugleich
empfiehlt mein Lager eleganter, neuer Sonnen- und Regenschirme
für Herren und Damen, jetzt zu herabgesetzten Preisen, bei
A. Hoffrichter, Radler und Schirmmacher,
Niedertorstr. 15.

Cylinderhüte — Filzhüte — Mützen
Hohenstein.
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Hut- und Armstrol in Tuch und Zeide.
Zum Schützenfeste habe ich mein
Hut- und Mützen-Lager
mit allen Neuheiten ausgestattet und empfehle dasselbe bei ganz billigen Preisen
einer recht ältigen Beachtung
Reinhold Sommer, Kürschnermeister, Gr. Kirchstr. 4 vis-à-vis d. ev. Kirche.

Hüte und Mützen zu bedeutend herabgesetzten Preisen
empfiehlt **Th. Kassner's Wwe.,**
Neuthorstraße 2.

Cylinderhüte, Filzhüte und Mützen
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Emil Fiedler, Niedertorstraße, Ecke Große Kirchstraße.

Achtung!
Wegen Veränderung meines Geschäfts habe ich eine
große Parthie eleganter und dauerhafter Herren-,
Damen- und Kindertiefel zurückgelegt und verkaufe solche
zu jedem nur annehmbaren Preise und empfehle, die Gelegenheit
gütigst zu benützen.
Carl Hoffmann, Büllmannerstr.

„Pichorrbräu“
(Direct bezogen)
eben frisch eingetroffen, empfehle in Flaschen
und Original-Gebinden.
15 Fl. M. 3.00
C. Wennrich,
Rathskeller.

Matjesheringe
von heut erhaltener Sendung empfiehlt
Max Seidel.
Sahnenkäse à St. 15 Pf., 2 St. 25 Pf.,
Räucherlachsheringe à St. 10 Pf.,
Bratheringe à St. 5 - 8 Pf.,
Seringe, marinirt, à St. 5 - 10 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**
Brennspiritus
à Etr. 25 Pf., von 5 Etr an à 23 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Schuß-Cigarren,
groß und kleine Köpfe, feine Qualität,
3 St. 10 Pf., 100 St. 3.00 Mk.,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Hauptf. Kind- u. Hammelfleisch,
Prima-Waare,
empfiehlt fortwährend
G. Uhlmann am Markt.

Heute Freitag, Abends: **Fettes Bundes-**
fleisch, H. Pfennig, Drentauerstr. 16.
Geprüfte Birnen,
große und kleine Böden
kauft **R. Heller,** Lanfischerstr. 7.
Bitte, die Birnen nicht weich werd. zu lassen.

Uhren u. Uhrfetten
aller Art,
Mathenower Brillen, Barometer etc.
empfiehlt unter reeller Garantie zu
billigsten Preisen

R. Knuth, Uhrmacher,
neben Hotel drei Mohren.
Reparaturen gut und zu soliden Preisen.

Wetterschuh.
Falz- u. Mauerziegel in vorzüglichster
Verchaffenheit empfiehlt
R. Holzmann's Dampfziegelei.

Guten Rothwein, Haschentreif,
empfiehlt billigst **Otto Liebeherr.**
A. H. u. W. u. Apfelw., Banessig, Him-
beer-, Johannisb. Saft, Himb.-Marmelade,
Bacchobst, Kirsch- u. Pf.-Musik. Fr. E. Grienz.

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfiehlt
Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfiehlt
O. Rosdeck.
G. Apfelwein 2. 30 Pf. } **H. Derlig,**
do Reinessig 2. 20 Pf. } Fleischmarkt.

Apfelwein 2. 30 Pf. Kornatzki, Fabrikstr.
G. 91r Apfelwein à 2. 30 Pf. **R. Pusch.**
92r W. 2. 75 Pf. E. Th. Piltz, Gr. Kirchstr. 1.
1891r W. u. W. à 2. 80 Pf. Julius Peltner.
93r W. 60. H. 68 Pf. Büttner, Hermsdorffstr.

92r W. 2. 75 Pf. Wacker Sander, Gränzeugm.
91r W. à 2. 75 Pf. Jos. Mangelsdorf, Silberb.
W. 2. 70 Pf. F. Derlig, Ob. Fuchsburg 12.
G. 92r Wein 2. 75 Pf. Frau Knispel.
Naturrein. 91r W. 2. 80 Pf. Hohenstein.
G. 92r W. à 2. 75 Pf. A. Schloffer, Breitestr.

Weinanschanke bei:
Serm. Lindner, Hinterstr. 6, 92r 80 Pf.
Oskar Weber, 89c W. 92c W. 2. 80 Pf.
S. Winderlich, Breitestr. 47, 93c 72, 2. 70.
Welzel, Landerberg 4, 93c 60 Pf.
Wine Pfleger, hint. 1. Walte, 93r 70 Pf.
A. Schürmer, Breitestr., 93c 60 Pf.

Derlig, Fleischm., 92r W. 80, 2. 75, W. 80 Pf.
W. Sorlig, Lanfischerstr., 92c 80, 2. 70 Pf.
Julius Lindner, Breitestr., 93r 72, 2. 70 Pf.
G. Richter, Burgstraße 6, 93r 70 Pf.
Pohl, Breitestr. 38, 93r 72, 2. 70 Pf.
Krebs, Löttenz 3, 93c W. 70 Pf.
Frau Simbowski in Hermsdorff, 93c 60 Pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 11. Sonntage n. Trinitatis.
Collecte für den Bau einer deutschen
evangelischen Kirche in Paris.
Vormittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.
Nachmittagspr.: Hr. Sup. Poncer.

(Hierzu eine Beilage.)

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

10. Der alte Fritz in Grünberg und anderer vornehmer Besuch.

Der große König ist nicht, wie man zu meinen versucht ist, beim Einmarsch der preussischen Armee in Schlesien im December 1740 zum ersten Mal nach Grünberg gekommen, wenn er auch sein erstes Nachtquartier auf schlesischem Boden ganz in der Nähe von Grünberg, in Schweinig, genommen hat. Nicht früher als am 28. Januar 1741, dem Sonnabend vor Septuagesimae, sollte die seinem Stammlande nächstgelegene schlesische Stadt die Freude haben, den neuen Herrscher zu begrüßen. Daß es wirklich mit freudig bewegten Herzen seitens der Bevölkerung geschah, dazu hatte sehr wesentlich beigetragen, daß inzwischen der lutherische Gottesdienst freigegeben und durch die Fürsorge des Königs in der Person von Martin Friedrich Frisch den in ihrer großen Mehrzahl protestantischen Grünbergern bereits ein Geistlicher bestellt worden war, der am nächstfolgenden Tage seine Antrittspredigt auf offenem Markte halten sollte. Diesen Mann verlangte der König zu sehen, als er am gedachten Tage auf dem Wege nach Berlin in Grünberg umspannen ließ und den aufwartenden Stadtbehörden und Gemeindefürsten an die Karosse heranzutreten gestattete. So wurden Viele Ohrenzeugen, wie der König mehrmals und mit Nachdruck dem neuen Geistlichen sagte: „Ich will Religionsfreiheit; jeder soll Gott dienen auf seine Façon.“ — Als der König am 22. Februar wiederum durch Grünberg kam, um zur Armee zurückzukehren, wurde er gegen den Willen des Rathes von zwei Bürgercompagnien empfangen. Auch dies Mal bezeugte er sich sehr baldreich und sagte zum Pastor Frisch: „Ich habe gehört, daß er ein gelehrter und verständiger Mann ist; sei er nun auch so vernünftig, tolerant zu sein. Ich werde ihn zu maintainiren wissen gegen jede fremde Intoleranz.“

Weiter sind und nur von wenigen der nun folgenden überaus zahlreichen Unweisenheiten des Königs in Grünberg Einzelheiten der Vorgänge aufbewahrt. Meist waren diese Besuche sehr flüchtig und beschränkten sich auf die kurze Zeit des Aus- und Umspannens, wobei der König gewöhnlich den Wagen gar nicht verließ, aber doch fast regelmäßig eine Unterhaltung mit den anwesenden Vertretern der Behörden pflog. Welcher Art diese Unterhaltung war, werden wir an einigen Beispielen zeigen, worüber sich Mittheilungen in den Papieren des Bürgermeisters Kauffmann vorgefunden haben. Wenn der König übernachtete, geschah es ausschließlich im Landhause, wo er die Zimmer nach dem Garten hinaus bezog, anfänglich eine Treppe hoch, später parterre. Dem Schreiber dieses hat sein Großvater noch eines dieser Parterre-Zimmer gezeigt, an dem der letztere, mit andern Kindern durch den Zaun des Nachbargartens hindurchlugend, den großen König beim Fledtiefen beobachtet hatte.

In den nachfolgenden, zu unserm Bedauern etwas dürren Notizen folgen wir dem Chronisten Reiche, dessen Angaben besonders vertrauenswürdig sind, weil er als im Landhause beschäftigter Beamter das Glück hatte, dem König einzelne Dienste zu leisten. Wir werden bei später einzuflechtenden Notizen über die persönlichen Verhältnisse des Chronisten hierauf noch zurückkommen.

Am 10. November 1741 gegen 6 Uhr Abends ging S. Majestät hier durch nach Berlin, von zwei Compagnien der Bürgerschaft unter Trompeten- und Paukenschall empfangen.

Am 11. Juli 1742 — nach in Breslau glücklich abgeschlossenen Friedenspräliminarien, denen am 28. Juli der Berliner Friede folgte — passirte der König frühmorgens sieben Uhr durch die Stadt. Da er bereits am 12. Juli in Berlin anlangte, so scheint es, daß die große Güte dieser Reise ihm nicht gestattet, die Grünberger Behörden zur Beglückwünschung zu empfangen.

Am 28. August 1750 kam der König auf dem Wege nach Schlesien durch Grünberg und übernachtete im Landhause. Nach Potsdam zurückkehrend, passirte er wieder am 20. September.

Am 27. August 1751 übernachtete der König auf dem Wege zu den Wäldern in Schlesien im Landhause. Dasselbe geschah am 13. Mai 1753 und 4. September 1754. Am 20. September des letzteren Jahres machte der König auch die Rückreise über Grünberg.

Im darauffolgenden Jahre 1755 passirte er gleichfalls am 4. September von Berlin kommend und zurückkehrend am 19. September ohne Aufenthalt zu nehmen. Aus diesen Daten tritt bereits eine große Regelmäßigkeit des Königs in seinen Bewegungen hervor. Wir werden sehen, wie diese genaue Zeiteinteilung, das Merkmal vielbeschäftigter und zugleich vielleistender Menschen, in späteren Jahren so sorgfältig eingehalten wurde, daß die Grünberger fast auf den Tag darauf zählen durften, den Landesherrn bei sich zu sehen.

Während des siebenjährigen Krieges war der große König, wie im vorigen Capitel ausführlich berichtet, nur einmal — am 17. August 1758 — in Grünberg. Nach geschlossenem Frieden hatte die Stadt das Glück, den siegkrönenden Monarchen am 29. März 1763 feierlich zu empfangen. Auch hierüber haben wir im Capitel „Volksthe in Grünberg“ eingehende Mittheilungen gemacht, so weit über Ehrenbezeugungen und Außerlichkeiten des Empfanges zu berichten war. Aber gerade von den an diesem Tage zwischen dem König und den Behörden gepflogenen Unterhaltungen existiren Aufzeichnungen des hochverdienten Bürgermeisters Kauffmann, die allzu interessant und für das landesväterliche Herz des Monarchen zu charakteristisch sind, um nicht in dauerndem Gedächtniß erhalten zu werden: — Ist er Bürgermeister? — Ja. — Heißt er nicht Kauffmann? — Ja, ich bin noch der alte, welcher schon oft Sw. R. Majestät höchster Gnade theilhaftig geworden. — Wie steht es um die Fabrike, hat sie auch abgenommen? — Ein Unfall ist zwar unlegbar, aber der auswärtige Debit war schwächer. Jedoch ist der Unterschied vor dem Kriege gegen jetzt nur etwa auf zweitausend Stück zu rechnen, während jetzt noch gegen zwölftausend Stück gefertigt werden. — Das hat wohl nicht anders sein können, es wird sich aber jetzt alles wieder geben. Wie wird es aber dieß Jahr mit dem Wein werden? — (Senator Schander): Er läßt sich heuer gut an. Vorm Jahr erfordr der Weinstock, und es ging Alles verloren. Der Weindau ist eine Hauptquelle unserer Nahrung, der Verlust war sehr groß. — Ich habe die gute Stadt beklagt! — Nach einer Unterbrechung durch den Polizei-Bürgermeister von Langer, der mit einer Bittschrift nahe und etwas ungnädig damit an die Landes-Regierung verwiesen wurde, ergriff der Bürgermeister wiederum das Wort und sprach im Namen der Stadt die Bitte um Fortdauer der königlichen Gnade aus, worauf der König erwiderte: Das wird geschehen. — Sind auch viele Schafe verloren gegangen? — Ja, doch sind solche in den Dörfern mehrentheils ersetzt. — Der Herzog von Württemberg wird nach mir eintreffen; wenn er kommt, gräße er ihn von mir. — Auf die Bitte des Bürgermeisters, dem König, den man beritten eingeholt, nun auch noch eine Strecke das Geleite zu geben, lächelte der König, hob die rechte Hand und sagte: Wozu wäre das? Es ist gut. — Die Unterhaltung fand auf dem Postplatz nahe der Ehrenpforte während der Umspannung statt.

Am 21. März 1764 passirte der König in der Richtung nach Schlesien, von wo er bereits am 4. April zurückkehrte. Damals ging der Weg von Wartenberg nach Grünberg noch über Deutsch-Ressel. Bei der Umspannung am Deutsch-Resseler Gasthof warfen sich zwei Schwestern Hennig aus Grünberg am königlichen Wagen auf die Knie, um eine Bittschrift, einen vierjährigen, durch alle Instanzen betriebenen Proceß betreffend, zu überreichen. Der König war in guter Laune, fragte die Bittstellerinnen, ob sie schon verheiratet seien, und befohl auf deren verneinende Antwort dem anwesenden Landrath von Stentisch, ihnen Männer zu verschaffen. Weniger gnädig sollten an diesem Tage bald nachher die Grünberger ihren König finden. Bürgermeister Kauffmann berichtet darüber: Der Herr General-Major von Platen mit dem Officiercorps der Garnison nebst dem Magistrat hatten sich wie gewöhnlich auf der linken Seite der königlichen Karosse rangirt. Als dieselbe still hielt, wurde herangetreten, das dießseitige aufgezogene Fenster aber nicht geöffnet, hingegen bemerkte, daß sowohl S. Majestät als der gegenüberliegende Prinz von Braunschweig die Augen nach der geöffneten Seite richteten, weshalb der Herr General und das Officiercorps nebst den Rathsgliedern sich auf die rechte Wagenseite versetzten. Raum aber waren sie hier erschienen, als der Prinz das Fenster aufzog und jenes an der linken Seite niederließ. S. Majestät frug aus der geöffneten Seite nach der Uhr und fuhr nach geschwebener Umspannung ohne Abschied zu nehmen ab, Officiercorps und Rath in der höchsten Verstärkung zurücklassend. Es stellte sich im Weiteren heraus, daß die Ungnade nicht, wie man befürchtet, den städtischen Behörden wegen des Hennig'schen Proceßes, sondern dem General von Platen ergolten hatte.

Hierüber brachte das laufende Jahr noch dem Consul dirigens Kauffmann volle Gewißheit. Bereits am 20. August kam der König wiederum nach Schlesien und übernachtete im Landhause. Als er am 14. September gegen neun Uhr früh in Begleitung des Erbprinzen von Braunschweig zurückkehrte und der anwesende Bürgermeister wegen der Leute, welche die stark erhitzen Wagenachsen mit Wasser begossen, nicht gleich herantreten konnte, rief ihn der König, sich aus dem Wagen herausbeugend, heran und befragte ihn nach dem Weinbau, nach Güte, Gebrauch und Debit des Weines. Der Bürgermeister hielt die Gelegenheit günstig, bereit gehaltene Trauben und anderes Obst anzubieten, welche gefostet wurden und Beifall fanden. Als nun der Bürgermeister von der guten Trinkbarkeit des Weines sprach und daß solcher unter andern in den Aldstern beliebt sei, lachte der König, drohte mit aufgehobener rechter Hand und rief: Gott sei dem gnädig, der ihn trinken soll! Doch war der König dann wohl zufrieden, als er vernahm, daß der Wein auch nach Polen verführt werde, sich wohl bezahlt mache und dagegen Wolle und Geld ins Land bringe. Schließlich empfing der

Bürgermeister noch die Erlaubniß, eine Schachtel voll Trauben und Früchte mitzugeben. Auch die bald nach dem König passirenden königlichen Prinzen fanden Gefallen an Trauben und Obst und packten sich davon die Hüte voll. Es scheint nach den Aufzeichnungen des Bürgermeisters, daß erst das gnädige Bezeigen des Königs bei dieser Gelegenheit ihn ganz von der Sorge befreite, die zankfüchtigen Hennig'schen Schwestern möchten dem Magistrat höchsten Ortes etwas eingebrockt haben.

Genau an dem gleichen Tage im nachfolgenden Jahre 1765 kam der König auf der Rückreise von Schlesien nach Berlin wiederum durch Grünberg.

Ein für die Grünberger Friedrichschule wichtiger Tag war der 14. August 1766, wo Bürgermeister Kauffmann sich das Herz faßte, den nach Schlesien durchreisenden König um Gewährung einer Collecte zum evangelischen Schulbau zu bitten. Der König willfahrte der Bitte. Bereits am 7. September kehrte er über Grünberg nach Berlin zurück.

Die Daten der Hin- und Rückreise des Königs beziehungsweise seines Passirens durch Grünberg waren in 1767 der 11. August und 6. September, in 1768 der 26. August und 12. September. Am 26. August wollte es der Zufall, daß gerade beim Passiren des königlichen Wagens durch Lavalbau der dortige Kretscham in Feuer ausging.

Am 13. August 1769 haben die Grünberger ihren Landesherrn mit besonderem Interesse wieder, begab er sich doch zu der zwölf Tage später stattfindenden Begegnung mit Kaiser Josef II. in Reisse, von der man sich Großes für die Befestigung des europäischen Friedens versprach. Der König schien in der besten Laune. In seinem Wagen saß außer ihm General-Lieutenant von Lentulus. Die erste Frage an den aufwartenden Bürgermeister war: Wir werden heuer wohl ein gesegnetes Weinjahr haben? Als der Gefragte bedauernd verneinen mußte, wollte der König die Ursachen kennen, worauf der Bürgermeister eine längere Auseinandersetzung gab, wie der häufige Regen im Juni, kalte Tage und kalte Nächte in der Blüthezeit alle Hoffnungen vereitelt hätten. Der König hörte aufmerksam zu, beklagte den abermaligen Mißwachs und sprach dann, sein Haupt dem Bürgermeister nähernd, leise: „Der Markgraf von Anspach kommt hinter mir, gebe er ihm Grünberger Wein zu trinken, und wenn er nicht will, so sage er ihm: Ich habe es befohlen!“ Darauf nahm der König einige Aprikosen entgegen und erkundigte sich nach dem Zustand der Fabrik. Als ihm gesagt wurde, daß vierhundert Stück Tuch mehr als voriges Jahr gefertigt und eintaushendacht Hundert Stück mehr außer Landes gegangen seien, äußerte er sein besonderes Wohlgefallen: „Das ist mir sehr lieb, wie steht's aber mit dem Profit?“ — Es wird wenig verdient, weil die Wolle theuer und die Tuche wohlfeil sind, die Abnehmer sind schlechte Zahler. — Der König verlangte nun zu wissen, wer diese schlecht zahlenden Abnehmer seien. Als der Bürgermeister unter andern die Polen genannt, sagte der König: „Die Polen haben ja Geld genug. Ist die Frankfurter Messe gut gewesen?“ — Wir haben daselbst auch einigen Absatz gemacht, es waren aber vornehmlich nur gefärbte und weiße Tuche gesucht worden, wogegen diese Fabrik in melierten besteht. — Inzwischen war die Umspannung vollendet und der König fuhr, von den Segenswünschen des Publikums begleitet, von dannen. Nach einer halben Stunde folgte der Markgraf von Anspach (des Königs Neffe). Es wurde demselben auf Befehl des Königs Wein präsentirt, von dem er einen mäßigen Schluck kostete und dabei lächelnd äußerte, er pflege sonst gar keinen Wein zu trinken, wolle aber für dieß Mal unsere Gesundheit trinken. Der Wein ist ganz gut! setzte der Markgraf hinzu, schien sich aber über das große Glas zu wundern, worauf der Bürgermeister meldete, daß der diese Wein nur aus solchen und keinen andern Gläsern getrunken würde. Der Markgraf reichte hierauf das Glas seinem Adjutanten, der kein Kostverächter war und es auf das Wohl des Grünberger Weinbaues ausleerte.

Am 5. September 1769 kam der König von Reisse auf dem Wege nach Berlin zurück. Es war früh morgens acht Uhr. Nach Erledigung des Wittgesuches eines Invaliden winkte der König den Bürgermeister heran, und seine erste Frage war: Hat der Markgraf von Eurem Wein getrunken? — Ja! — Nun, was sagte er? — Der Wein sei ganz gut und er trinke unsere Gesundheit. Lächelnd sprach darauf der König: Ja, ja, wer ihn nur nicht trinken muß. Wird er denn dieß Jahr noch reif werden? — Der Bürgermeister antwortete, man hoffe es, es werde aber eine sehr geringe Reife sein. Grünberg sehne sich nach sieben schlechten Jahren nach einer gesegneten Wein-ernte, welche dem Schulbau zu statten kommen würde, wozu aber dreitausend Thaler zinsbar erborgt worden seien. Der wackere Mann wollte hiermit zu einer ihm sehr am Herzen liegenden Bitte an den Monarchen, nämlich den Schulhausbau aus königlicher Guld zu unterstützen, den Uebergang machen. Leider fuhr in demselben Augenblick der Wagen ab, so daß der Rest ungelagt bleiben mußte. Da der Bürgermeister dicht am Wagen schloß gestanden, rief ihm der König warnend zu: Nehme er sich in Acht! Ueber die verpaßte Gelegenheit spricht sich Bürgermeister Kauffmann in seinen Aufzeichnungen sehr ärgerlich aus; der erwähnte In-

*) Zum ersten Mal hat das berühmte Wort der König in den ersten Tagen seiner Regierung ausgesprochen, und zwar bei geeignetem Anlaß gegen den Minister der geistlichen Angelegenheiten, von Brandt, am 22. Juni 1740. Seine Worte lauteten: „Die Religionen müssen alle tolerirt werden und muß der Generalisistal nur das Auge darauf haben, daß keine der andern Abbruch thue; denn hier muß ein jeder nach seiner Façon selig werden.“

valide sei an Allem schuld gewesen, weil er einen Theil der kurz bemessenen Zeit für sich in Anspruch genommen, so daß man in dem Vorhaben, um ein königliches Gnadengeschenk zum Schulbau zu bitten, gestört worden sei. (Wir schalten hier ein, daß des Bürgermeisters Wunsch nach einigen guten Weinjahren, wenn auch nicht sofort, aber in nicht ferner Zeit in Erfüllung ging; 1772 war reichlich und gut, 1773 viel und ausgezeichnet, 1775 kein großes Quantum, aber ganz ausgezeichnet.)

In den Jahren 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775 und 1776 kam der König an jedem 16. August nach Schlessen, verkehrte aber auf der Hinreise Grünberg nicht, sondern nahm einen anderen Reiserweg. Dagegen übernachtete er auf der Rückreise in 1771, 1772, 1773, 1774, 1775 und 1776 jedes Mal am 3. September im Landhause zu Grünberg. Das Jahr 1777 brachte eine Abwechslung in diese Regelmäßigkeit. Zwar kam der König auch am 2. September aus Schlessen zurück, schlug aber den Weg über Liegnitz, Brimkenau, Sagan, Naumburg ein und übernachtete im sächsischen Christianstadt, wo er durch sächsische außerlesene Mannschaften empfangen und Tags darauf durch sächsische Cavallerie bis an die brandenburgische Grenze begleitet wurde. Der im nächsten Jahre (1778) ausbrechende bayerische Erbfolgekrieg brachte Grünberg viel vornehmen und interessanten Besuch; nur der König blieb an den gewöhnlichen Tagen fern. Dafür übernachtete er vom 6 bis 7 April 1778 im unteren Stockwerk des Landhauses, fuhr aber früh drei Uhr schon weiter nach Breslau. Erst am 26. Mai 1779 sollten die Grünberger ihren inzwischen sehr gealterten König auf der Fahrt von Glogau über Grotzen nach Berlin wieder von Angesicht zu Angesicht sehen; doch verzeichnet der Chronist ausdrücklich, daß er sich im höchsten Wohlsein befunden habe. Vier Tage später wurde der geschlossene Friede veröffentlicht.

Von 1780 wird berichtet, daß der König an dem seit Jahren üblichen 16. August, dies Mal wieder Grünberg berührend, nach Schlessen kam. Am 2. Septemberehrte er zurück, übernachtete in der unteren Etage des Landhauses und fuhr früh drei Uhr weiter nach Potsdam.

Genau an denselben beiden Tagen passirte auch in 1781 der König durch Grünberg, jedoch ohne auf der Rückreise hier zu übernachten. In 1782 trat von dieser Regel insofern eine Ausnahme ein, als die Rückreise schon am 1. September Abends sechs Uhr erfolgte. Es wurde in Grossen Nachtquartier genommen. Das Gleiche geschah ein Jahr später an demselben Tage (auf der Hinreise war Grünberg in 1783 nicht berührt worden). Obgleich es schon dreiviertelacht Uhr Abends und die Witterung finster und drohend war, als die königliche Karosse eintraf, wurde die Reise noch bis Grossen fortgesetzt. Wiederum pünktlich am 16. August traf im folgenden Jahre (1784) der König auf seiner alljährlichen Inspections- und Landecker Baderreise in Grünberg ein. Dies Mal kehrte er indessen bereits am 31. August Abends sechs Uhr zurück, um an diesem Tage noch bis Grossen zu fahren. Zum letzten Mal auf seiner Reise nach Schlessen ging der König gerade ein Jahr vor seinem Todestage, am 17. August 1785 früh sieben Uhr durch Grünberg. Von wie lebhaftem Interesse und theilnahmvollem Erinnerung an Dinge von öffentlichem Nutzen er war, das bezeugt sein Befehl, dies Mal nicht auf dem Topfmarkt, sondern an dem neuen, Commende genannten Fabrikantenhause am Dreifaltigkeitkirchhof (dem heute Emil Paulig'schen Hause) umzuspannen, um diesen soden auf königliche Kosten entstandenen Neubau zu besichtigen. Am 29. August Nachmittags gegen vier Uhr kehrte der König aus Schlessen zurück und fuhr diesen Abend noch bis Grossen. Es war das letzte Mal, daß der große Monarch in den Mauern Grünbergs verweilte, das ihm so viel verdankt. Am 16. und 17. August des folgenden Jahres (1786) warteten die Grünberger vergeblich auf sein ehrwürdiges Antlitz, das sich ihnen so manche Jahre immer in diesen Tagen gezeigt hatte. Statt seiner traf am 18. August ganz früh Major von Wobler als Courier an die schlesische Armee mit der Trauerpost ein, daß der König am 17. früh drei Uhr für immer die Augen geschlossen habe!

Für den Fall, daß dem Leser diese Aufzählung der vierundvierzig Besuche, deren Grünberg sich von seinem großen König zu erfreuen hatte, als zu weitläufig und kaum allgemein interessirend erschienen sein sollte, glaubt der Verfasser einige Worte der Rechtfertigung hinzufügen zu dürfen. Grünberg ist ja nur eine von den zahlreichen Städten, die Friedrich der Große bei seinen vielen Reisen berührte und an deren Ergehen er reges Interesse nahm. Wir haben gesehen, wie eingehend seine Erkundigungen lauteten und wie sorgfältig unterrichtet er sich zeigte. Wir werden künftig noch Gelegenheiten haben, zu erweisen, was der König für Grünbergs Hauptnahrungsquellen that. Wenn nun aus der Local-Geschichte dieser einen Stadt schon hervorgeht, wie ihr König für sie sorgte, so wirkt dies ein bezeichnendes Licht auf die Friedensgröße dieses Monarchen, die gar nicht hoch genug gerühmt werden kann. Auch die aus der anscheinend trocknen Wiedergabe der Daten hervorleuchtende Pünktlichkeit des Königs läßt ihn als einen Menschen der Pünktlichkeit im höchsten Stile erkennen, als ein Vorbild für alle Zeiten. Nähernd ist es zumal, an der Hand dieser Detailnachrichten zu sehen, wie der König fast alljährlich an der Zeit seiner Erholung Ersparnisse machte, als habe er mit zunehmendem Alter geföhlt und gedacht, wie derjenige seiner Nachfolger, welcher hundert Jahre nach ihm auf dem Thron der Hohenzollern saß: Ich habe nicht Zeit, müde zu sein.

Zum Schluß dieses Abschnittes sei es gestattet, noch einer Grünberger Erinnerung an den alten Fritz zu gedenken, welche der Verfasser aus dem Munde seines Großvaters gebört, der selbst dabei gewesen war: Bei einem der letzten Besuche des Königs war ihm die

männliche Schuljugend bis Weisse entgegengelassen, bewaffnet mit Knallpfeifen und Lärminstrumenten aller Art. Als sie des königlichen Wagens ansichtig wurden, erhoben die Jungen einen Heidenlärm, so daß der König mit der Hand freundlich abwinken mußte. Da sie nun sich rechts und links als freiwillige Escorte um den Wagen scharten, rief der König ihnen zu: Seid ihr alle Tuchmacher-Zungen? — Ja wohl, Ew. Majestät! — Na, das freut mich, da zeist tüchtig. Daß der König das Wort Zeisen, einen richtigen Provinzialismus für das Krempeln der Wolle, kannte, daß er so weit mit der Tuchmacher Bescheid wußte, um die Tuchmacher-Zungen zu derjenigen Arbeit zu schicken, bei der sie thätlich in der Werkstatt besien mußten, wenn es Noth that, das mochte den Grünbergern gefallen und verdient auch als eine Erinnerung an den alten Fritz, den Schäger der bürgerlichen Arbeit, im treuen Gedächtniß bewahrt zu werden.

(Fortsetzung des Capitels folgt.)

11) Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. S. Brandrup.

„Wie würde denn sonst der Brlower daran denken, den Sohn verheirathen zu wollen!“, setzte Frau Louise hinzu.

„Ihn verheirathen zu wollen!“ riefen die beiden jungen Leute wie aus einem Munde. Fritz aber legte sich in seinen Stuhl zurück und brach in ein schallendes Gelächter aus: „Hab' gar nicht geglaubt“, sagte er dann, „daß die Mutter einen solchen Spaß zu machen im Stande ist.“

Die Matrone schüttelte den Kopf: „Ich sprach in vollem Ernste, mein Junge, Fedor Stelzer soll wirklich heirathen. Die Partien aber, welche ihm sein Vater in Vorschlag gebracht, trotzdem er ihn sonst wie ein unmündiges Kind behandelt, sagen ihm nicht zu. Es scheint fast, er hat sein Herz bereits verloren, und wenn nicht alle meine Beobachtungen trügen, so weiß ich auch, welches von unsern Mädchen es ist, das er ohne vieles Zureden zur demaleintigen Herrin auf Rittergut Brlow machen würde. Doch lassen wir das jetzt“, unterbrach sich Frau Louise; „es ist die höchste Zeit, daß ich wieder in das Badhaus komme, wo mich die Leichen inzwischen vertreten hat. Ihr aber, meine Jungen, werdet jetzt auch wohl von Eurem Quartier Besitz ergreifen und Euch der staubigen Kleider entledigen. Geht nur, damit Ihr mir frisch und sauber zum Abendessen kommt!“

Hell und sommerlich wie der vergangene Tag war auch der Morgen des ersten October heraufgezogen. Unsere beiden Erbkrieger hatten ihre erste Nacht unter dem Dache des Gutshauses von Wronkermühle geschlafen, und so fest und ruhig, daß sie Frau Louisen immer wieder betheuern konnten, sie hätten in Wahrheit auch nicht das Geringste geträumt.

Gleich nach dem Kaffee begaben sich dann die jungen Leute auf den Weg, um in Mloned den versprochenen Besuch zu machen. Herr Gottlieb versprach, ihnen zu folgen, sobald er nur auf dem Felde die nöthigen Anordnungen getroffen.

Es war ein mühevoller Weg, den die Vettern zurücklegen mußten. Endlich gelangten sie aber doch auf der Wald'schen Besitzung an, wo sie vorerst von lautem Hundegeläuf empfangen wurden. Als die Thiere hernach die Ankommenden erkannten, beruhigten sie sich und sprangen schweifwedelnd um die hohen Gestalten derselben herum.

Ganz wie wir ihn gestern gesehen, so sah auch heute Herr Michael, der eigentliche Besitzer Mloneds, vor der Thür des Hauses und schmauchte gemüthlich aus einem kurzen Pfeifen. Hinter ihm an dem geöffneten Fenster der Wohnstube bemerkten wir Mädchen mit Nähen beschäftigt. Als das Gebell der Hunde sie aber auf den eben eingetroffenen Besuch aufmerksam gemacht, sprang sie wie elektrisirt von ihrem Stuhle in die Höhe und beeilte sich an die Seite des Großvaters zu kommen, der die Angelangten eben mit herzlichen Worten begrüßte.

„Willkommen, tausendmal willkommen auf Mloned!“ rief jetzt auch ihre Stimme den Vettern zu, welche die Hüte lästeten und sich verneigten. In herzlichster Weise reichte die Tochter vom Hause beiden, zunächst Fritz Wronker, die Hände. Als sie die rostigen Fingerspitzen hernach auch in die feste arbeitshewohnte Rechte des jungen Maschinentechnikers legte, farbte eine heiße Blutwelle das häßliche Gesicht bis zur Stirn hinauf.

Fritz Wronker hatte indessen Herrn Michael auf einige gleichgültige Fragen Rede und Antwort stehen müssen. Trotzdem war ihm aber auch nicht die geringste Bewegung des Pärchens neben ihm entgangen, und ein heißes, quälendes Schmerzgefühl durchzuckte seine Seele. Dennoch veränderte sich kein Zug in dem Gesicht des Eifersüchtigen. Fritz Wronker besaß die Gabe der Beherrschung in hohem Grade.

Uebrigens wurde den zärtlichen Miden Vetter Ernst's schnell ein Ende gemacht. Weiterndes Schimpfen vom Hofe her ließ den kleinen Kreis vor dem Hause erschrocken nach der Richtung sehen, aus der die leidenschaftlichen Worte tönten.

„Der Teufel soll Dich holen, Du donnerwetterlicher Schlingel!“ schallte die Stimme Herrn Michaels ganz deutlich zu den Lauschenden hinüber. Und dann setzte dieselbe wuthschneubend hinzu: „Mir die theuren Schimmel zu Schanden reiten will der Satan! Na warte, ich werde Dich aber lehren mit meinen Thieren umzugehen!“ Jetzt hörte man auch schon das Aufschlagen eines Stockes — wieder und immer wieder. „Da hast Du den verdienten Lohn. Und nun wirst Du mir die Pferde auf dem Hofe häßlich sachre herum-

führen.“ befaßl der gestrenge Vertreter des Gutsherrn, noch athemlos von der energischen Execution, „und sie hernach ordentlich abreiben. Hast Du mich verstanden, Du Laugenichts?“

„Ja, ja, gnädiges Pannh! hab ich ihm verstanden; meine Buckel — meine arme Buckel!“

„Hat noch lange nicht genug bekommen. Na merke es Dir aber: Treffe ich einen von Euch Raderzeug noch einmal auf einem Pserdenrücken, dann reite ich Euch zusammen, daß Ihr denken sollt: Ostern und Pfingsten fällt auf einen Tag!“

Dies war das letzte Wort Herrn Wilhelm Waldb. Die vier Personen vor dem Hause schwiegen, bis Herr Michael mit verlegenem Nacheln sagte: „Mein Sohn ist etwas leidenschaftlicher Natur. Aber das Gefinde bereitet ihm auch manchen Aerger.“

Zu Fritz gewendet, setzte er dann noch hinzu: „Wir Landwirthe wissen wohl Alle ein Liedchen von der Unberühmtheit und dem Ungehorsam der Leute zu singen, nicht wahr?“

Fritz neigte zustimmend den Kopf: „Ja, ja, Herr Wald! Und so eine scharfgewürzte Brügelsuppe ist das einzige Gegengift, — wenigstens in unserer Provinz, wo sich das Gefinde noch nicht auf gemüthlichere Art regieren läßt. . . . Aber da kommt ja Ihr Herr Sohn,“ unterbrach sich der Redende und wies mit einer Handbewegung nach der Richtung, in der die Gestalt Herrn Michaels sichtbar wurde.

Die Corpulenz des jüngeren Wald gestattete keine schnelle Fortbewegung. Doch als Herr Wilhelm jetzt den Kopf hob und die Gasse gewahrte, beschleunigte er das Tempo seines watschelnden Ganges oder machte wenigstens den Versuch dazu. Nach dem gebahnten Aerger hätte der sich Nähernde recht finster aussehen müssen. Dies war jedoch keineswegs der Fall. Herr Wilhelm schien im Gegentheil so veranlagt zu sein, als wäre ihm Gott weiß welche Freude wiederfahren. Die Mühe trug der sonderbare Kauz natürlich wieder in der Hand.

Fritz und Ernst waren dem Ankommenden rasch entgegengetritten. Jetzt hatten sich die drei Männer erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. August.

* Der „Preuß. Lehrerztg.“ wird mitgetheilt, daß an einer Reihe von Lehrerseminaren die angehenden Lehrer verpflichtet werden, ihre Semesterzeugnisse den Geistlichen ihres Heimathsortes zur Unterschrift vorzulegen. Da die Geistlichen in irgend welcher amtlichen Beziehung zu den Lehrerbildungsanstalten nicht stehen, so scheint es fast, als ob die theologischen Seminarlehrer bereits den in der Ausbildung begriffenen Lehrern begreiflich machen möchten, daß sie in ihrem späteren Amte den Geistlichen untergeben sind. Wie wenig dieses Verfahren selbst in geistlichen Kreisen allgemein gebilligt wird, zeigt die Thatsache, daß einzelne Geistliche ihre Unterschrift verweigern. Hoffentlich veranlaßt der Minister, daß die Seminaristen in dieser Beziehung ebenso behandelt werden wie andere junge Leute, die sich auf ihren Beruf vorbereiten. Die geistliche Schulinspektion sorgt später schon dafür, daß die Lehrer die Abhängigkeit der Schule von der Kirche sich genügend gegenwärtig halten.

— Nachstehende heute noch in Kraft stehende originelle Verfügung hat der Gemeindevorsteher im Dorfe Neu-Tschau bei Neusalz im December v. J. erlassen: „Durch Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung vom 3. December d. J. mit Zustimmung des Schulvorstandes werden die Schulbesen zum Kehren nicht mehr von der Schulkasse beschafft, vielmehr werden die Eltern respective Dienstherrn verbindlich gemacht, für deren Kinder, welche an dem Tage lehren müssen, wenn sie dran sind, für einen Besen zu sorgen, welche sie aber an dem Tage nach Hause nehmen. N. T., den 5. December 1893. Der Gemeindevorsteher M.“

— Bestätigt wurde die Wahl des Brauereipächters und bisherigen Rathsmannes Wittiber zu Freystadt zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Freystadt.

— Das Oberlandesgericht zu Breslau hat jetzt endgültig in dem Streitfall zwischen dem Pastor und Localschulinspector Brzembel und dem Stellmacher Siegemund zu Küdersdorf, Kreis Sprottau entschieden. In Folge wiederholter Klagen des Ortsschulrechs über die Trägheit des Schülers Siegemund hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt, der Localschulinspector letzteren aufgesordert, täglich in die Pfarrwohnung zu kommen, um sich hier einer Controle über die gelehrten Schulaufgaben zu unterziehen. Nach einigen Tagen blieb der Knabe aus, weil er vom Vater zurückgehalten wurde. Der Pastor ließ demselben die Mittbeilung zugehen, daß er seine Verstrafung veranlassen würde, falls er den Sohn auch fernerhin zurückhalten sollte. Siegemund erwiderte diese Warnung mit der Drohung, daß er dem Herrn Pastor einen Strafbefehl zugehen lassen würde. Hierin erblickte der Schulinspector eine Verleumdung und stellte den Straf Antrag. Das Sprottauer Schöffengericht verurtheilte Siegemund zu 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängniß. Auf die eingelegte Berufung erkannte die Glogauer Strafkammer auf Freisprechung mit der Begründung, daß der Localschulinspector, welcher den ungehörigen Knaben gezüchtigt hatte, wohl die Aufsicht über die Schule zu führen habe, ihm aber das Züchtigungsrecht eines einzelnen Schülers nicht zustände und daß außerdem in der von dem Angeklagten gemachten Aeußerung eine strafbare Beleidigung nicht zu finden sei. Dieses Urtheil ist nun auch in letzter Instanz bestätigt worden. Die principielle Bedeutung dieses Streitfalles liegt nicht in

der angeblichen Beleidigung, wohl aber darin, daß dem Localschulinspector das Recht der körperlichen Züchtigung der seiner Aufsicht unterstellten Schüler abgesprochen wird. Hiermit werden die bezüglichen Verordnungen der Schulverwaltungsbehörden für null und nichtig erklärt.

In Glogau ist in der Nacht zu Mittwoch der dortige Stadtpfarrer und Erzpriester Herr Prälat Dr. Barnatsch im 74. Lebensjahre gestorben. Herr Dr. Barnatsch war nicht nur bei den Katholiken, sondern auch bei Andersgläubigen sehr beliebt und erfreute sich der allgemeinsten Achtung.

In dem Kesselhaufe der Dampfschneidmühle des Bauunternehmer Reichpietsch zu Haynau war vorgestern auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer entstanden, das binnen kurzer Zeit das gesammte Betriebsgebäude in Brand setzte. Die intensive Hitze entzündete auch die in weitem Umfange hochaufgestapelten Brettermassen. Trozdem Reichpietsch versichert ist, ist der Schaden bedeutend; viele Arbeiter sind brotlos.

Ein im Urbanischen Steinbruche bei Wolfsdorf beschäftigter Arbeiter aus Goldberg wurde am Dienstag früh aus einem am Wege nach der letztgenannten Stadt belegenen, gegenwärtig halb mit Wasser gefüllten anderen Steinbruche todt an's Land gezogen. Er hatte am Abend vorher beabsichtigt, beim Nachhausegehen im erwähnten Wasser zu baden und scheint dabei vom Tode überrascht worden zu sein. Der Verunglückte hinterläßt seiner Frau zwei kleine Kinder.

Ein eigenthümlicher Zufall brachte, wie der „Niederschl. Cour.“ berichtet, am Mittwoch in früher Morgenstunde die Uhr des Thurmes der evangelischen Kirche in Bunzlau zum Stehen. Um 3/4 Uhr, als also beide Zeiger dicht aneinander standen, hatte eine Taube, die vermutlich in der Morgendämmerung das Hinberntz nicht bemerkt hat, das Hitzgeschick direct in die Zeiger hineinzufliegen und sich auf einem derselben aufzuspießen. Dieser gewaltsame Tod der Taube, die zwischen den Zeigern stecken blieb, veranlaßte den Stillstand der Uhr. Uhrmacher Baum entfernte in früher Stunde dieses Hemmnis und brachte die Uhr wieder in Gang.

Dem „Rathborer Anzeiger“ wird aus Salzburg geschrieben: Ein hier weilender Kurgast machte am Dienstag in der Abenddämmerung noch einen Spaziergang nach den Fichten und ließ sich dortselbst auf einer Bank nieder, wo sich ein gut gekleideter Herr zu ihm gesellte, welcher im Laufe der Unterhaltung demselben einen Schlag auf den Kopf versetzte und ihm Uhr und Kette zu entreißen versuchte. Durch die Hilferufe wurde der Strolch verschucht.

Zum Rector der Breslauer Universität wurde der Professor Meyer (Pbysiker) gewählt. Decan der juristischen Facultät wird Felix Dahn, der medicinischen Mikulicz, der evangelisch-theologischen Müller, der katholisch-theologischen König, der philosophischen der Zoologe Ebn.

Die leidige Unsitte, Petroleum beim Feueranmachen zu verwenden, hat wiederum ein Opfer gefordert. Ein 12jähriges Mädchen aus dem Dominium Maserwitz, Kreis Neumarkt, goß Petroleum in das noch glimmende Feuer; in Folge dessen explodirte die Kanne, das Mädchen stand in Flammen und starb unter unsäglichen Schmerzen. Drei Kinder, die in der Stube waren, konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden; bei dem Rettungswerk trug ein Beamter schwere Brandwunden davon.

In Breitenau, Kreis Neumarkt, gerieth die Besetzung des Stellensbesizers Kunze durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, in Brand. Das Feuer wurde auf die Nachbargrundstücke durch Flugfeuer übertragen, und es wurden sieben Stellen und das Gemeindehaus in Asche gelegt. Den Feuerwehren aus Maltitz und Neumarkt gelang es nach langer Thätigkeit des Feuers Herr zu werden. Die von dem Erandungslack Heimgesuchten sind sämmtlich arme Leute.

Bermischtes.

— Fürst Bismarck in Gefahr. Wie die „Schlauer Zeitung“ meldet, befand sich Fürst Bismarck am Montag Nachmittag auf einer Spazierfahrt in Gefahr. Das rechte Wagenpferd fiel in einen Sumpf; der Wagen konnte rechtzeitig halten, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde. Des Herausziehen des Pferdes ersforderte 1 1/2 Stunden.

— Das Volkmann-Denkmal wurde vorgestern vor dem Gebäude der chirurgischen Klinik zu Halle feierlich enthüllt.

— Der 22. internationale Getreide- und Saatenmarkt findet am 27. und 28. August in der Rotunde des Ausstellungsgebäudes im Prater zu Wien statt.

— Die Universität Halle feierte gestern ihr 200 jähriges Jubiläum. Der Kaiser ließ sich durch den Prinzen Albrecht vertreten.

— Bierboycott in Hannover. Der Hannoverische Gastwirthverein hat gegen die hannoverschen Brauereien den Boycott beschlossen, weil die Brauereien die neue Biersteuer nicht übernehmen wollen. Fast die Hälfte der hannoverschen Wirthe soll sich verpflichtet haben, kein hannoversches Bier mehr zu schänken, bis die Brauereien die neue Biersteuer übernehmen.

— Verächter Vorschußverein. Nachdem sich vor vierzehn Tagen der Kassirer Lauterborn des Vorschußvereins zu Kulm mit Blausäure vergiftet hat, stellt sich jetzt heraus, daß derselbe Veruntreuungen in Höhe von 315 000 Mark verübt hat. Ueber den Vorschußverein ist der Concurd verhängt worden.

— Weiblich. Er: „Warum hast Du Dich denn gar so herausgeputzt, Eveline?“ — Sie: „Weil ich zu meiner größten — Feindin gebe!“

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kammerei Grünberg.

Geburten.

Den 26. Juli. Dem Mühlenbesitzer Hugo Paul Bresschneider eine L. Elise Marie. — Den 27. Dem Arbeiter Johann August Groffe ein S. Hermann Emil. — Dem Kellerarbeiter Johann Karl Gustav Dullin eine L. Marie Margarethe Emma. — Dem Bergmann Johann Friedrich Wilhelm Dullin zu Wittgenau eine L. Emma Ida. — Dem Fabrikarbeiter August Wilhelm Kanthe ein S. Johann Paul Hermann. — Den 29. Dem Zimmermann Johann Gottlieb Heppner ein S. Max Karl Hermann. — Dem Maschinenschlosser Friedrich Wilhelm August Schulz eine L. Emma Frieda Martha. — Den 30. Dem Schmied Wilhelm Paul Heinrich Engler ein S. Paul Richard. — Den 31. Dem Schlosser Johann Wrazek ein S. Ewald. — Dem Amtsgerichtskanzleigehilfen Karl Robert Herberg ein S. Paul Franz. — Dem Fabrikarbeiter Johann Ernst Paul Schorsch eine L. Auguste Marie. — Dem Uhrmacher Friedrich Wilhelm Karl Walz ein S. Karl Rudolf Kurt. — Dem Uhrmacher Reinhold Wilhelm Robert Knuth ein S. Walter Karl Moriz. — Den 2. August. Dem Kaufmann Max Salomon eine L. Helene Sophie. — Dem Schuhmacher August Josef Martin Weber ein S. Friedrich Karl.

Aufgebote.

Bdticher Paul Wilhelm Berthold Müller mit Anna Elisabeth Pauline Horlich. — Amtsgerichtsassistent Karl August Max Hain zu Berlin mit Anna Theodora Maria Kern.

Eheschließungen.

Den 30. Juli. Kaufmann Jakob Friedrich Dähler zu Breslau mit Ida Rosalie Hulda Grunwald. — Fabrikarbeiter Johann Robert Hentschel mit Bertha Johanne Emma Hättner. — Den 2. August. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Wilhelm Berthold mit Louise Bertha König.

Sterbefälle.

Den 27. Juli. Des Spinnmeisters Alfred Jackson S. John Charles William, alt 5 Wochen. — Den 28. Wittwe Karoline Wilhelmine Hentschel geb. König, alt

77 Jahre 11 Monate. — Wittwe Emilie Auguste Rosenbusch geb. Gänzel, alt 78 Jahre. — Den 29. Deichrentmeister a. D. Julius Moriz Hermann Suder, alt 77 Jahre. — Den 1. August. Wittwe Karoline Trmler geb. Schred zu Sawade, alt 55 Jahre. — Den 2. Des Schuhmachermeisters August Hermann Kappel L. Charlotte Bertha Klara, alt 8 Wochen.

Räthsel = Cke. Quadrat-Aufgabe.

b	b	b	b	e
e	e	e	e	e
e	i	i	n	n
o	r	r	r	r
r	s	t	t	t

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die Senkrechten gleich den Wagerichten ergeben: 1) eine deutsche Stadt; 2) ein Säugethier; 3) einen Dichter; 4) einen Dichter; 5) eine Art Einkommen.

Logogryph.

Früh öbt sich, wer ein Meister werden will, Denn ach, es fällt kein Meister von dem Himmel, Der übt sich in des Vaters Werkstatt still, Der and're übt sich in dem Bestgetämmel.

Doch ob an diesem, ob an jenem Ort; Der Lehrling weiß, wenn er will Meister werden, Muß etwas Nüchternes er erst mein Wort; Sonst nützt kein Meistertitel ihm auf Erden.

Wer nicht mein Wort kann, kann es dann auch nicht, Wenn man ihm nahm das mittelste der Zeichen. Nennt selbst man Meister ihn: er bleibt ein Nicht, Ein armer; Großes wird er nie erreichen.

Lösungen der Räthsel in Nr. 85:

- 1) Soll es Dir gelingen, Schau' selbst nach Deinen Dingen.
- 2) Sandmann.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Landespolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 19 des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 in der Fassung der Novelle vom 1. Mai d. J. (Reichsgesetzblatt S. 405) und des § 20 des genannten Gesetzes ordne ich beauftragt Unterdrückung der im diesseitigen Regierungsbezirk herrschenden Schweinepeste, Schweinepest und des Rothlaufes der Schweine mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Liegnitz Folgendes an: Händler, welche in den Regierungsbezirk Liegnitz Schweine einführen oder aus einem Kreis des Bezirks in einen anderen überführen wollen, haben von dem Eintreffen des Schweinetransports am Bestimmungsorte der Ortspolizeibehörde und dem Kreisveterarzte bezw. dessen Vertreter beauftragt Untersuchung der Schweine Anzeige zu erstatten und bei der Untersuchung polizeilich beglaubigte Ursprungszeugnisse vorzulegen, durch welche neben der Angabe der Zahl der Schweine der Nachweis geführt sein muß, daß dieselben aus einer seit mindestens 14 Tagen seuchenfreien Ortschaft stammen. Die Kosten der Untersuchung hat der Transport Unternehmer zu tragen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 66 des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. § 328 des R.-St.-G.-B. bestraft.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Liegnitz, den 24. Juli 1894. Der Königl. Regierungs-Präsident. gez. Prinz Handjery.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Kenntniß und Nachachtung veröffentlicht.

Grünberg, den 1. August 1894. Der Königliche Landrath. von Lamprecht.

Zwangsversteigerung

des dem Bauunternehmer Paul Stock zu Grünberg gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 51 Grünberg, Neustadt. Größe: 0,05,02 Hectar. Reinertrag: 1,44 Ml. Nutzungswert: 136 Ml. Bietungstermin: den 18. August 1894, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32. Zuschlagstermin:

den 18. August 1894, Vormittags 11 1/4 Uhr, ebenda.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung des dem Müller Otto Wiedermann in Seedorf gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 83 Seedorf. Größe: 1,32,41 Hectar. Reinertrag: 6,42 Ml. Nutzungswert: 18 Ml. Bietungstermin: den 18. August 1894, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32. Zuschlagstermin:

den 18. August 1894, Nachmittags 12 1/4 Uhr, ebenda.

Grünberg, den 9. Juni 1894. Königliches Amtsgericht III.

1 Wiege, 1 Wasserhande,

große u. kleine Risten billig zu verkaufen. Albert Hoppe. Drehrolle zu verkaufen Breitstraße 73.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 4. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen vor dem Gasthause des Herrn Ney in Schertendorf 1 Ziege und 2 Schafe öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zum Grünen Baum hier selbst 2 Sophas, 1 Sophatisch und 1/2 Dsd. Kofrstühle (von Rußbaum und fast noch neu) öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 7. August, Vormittags 10 Uhr, soll Rosengasse 2 der Nachlaß der verstorbenen Wittve Kappel, bestehend in Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Haus- u. Wirthschaftsgeräthen, meistbietend versteigert werden.

Doppelflinten, Jagd-Geräthe, Munitions-Artikel,
als auch fertige, sehr genau laborirte
Schrotpatronen Cal. 16
100 Stück 5 Mark.
Ferner empfehle ich die von ersten
Autoritäten des Jagdsports als muster-
gültig anerkannten
Schrotpatronen
der
Köln-Rottweiler Pulverfabriken.
Max Seidel.

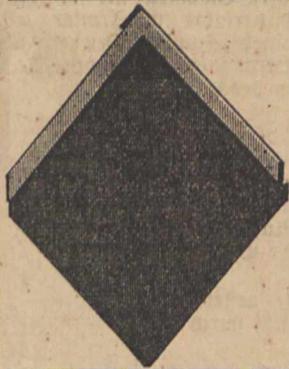


Uhren all. Art, Ketten für Damen und Herren unter reell. Garantie, Mathenower Brillen empf. billigt
A. Zellmer,
Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 6/7.
Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Blusen, Sonnenschirme, Kleiderkattune, Kleiderstoffreste
verkaufe ich jetzt zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.
Selmar Petzall, Poststr. 2.

Größte Auswahl von Reisetoffern und Taschen, Hosenträgern, Schuilmappen und diversen Büchertägern, Weitschen, Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöcken bei
Alex. Kornatzki.

Vorkursus: **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester: 5. November.
October. Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenb., Straßen- u. Wasserbautechniker.
Reisefreie Prüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.



Kunststeinfabrik
A. Ribbeck — Grünberg i. Schl.

empfeilt unter Garantie

**Hakenfalz-
Cement-Dachplatten**

D. R.-P. 49238

als billige, gegen Regen und Schnee sichere,
leichte und wetterbeständige Bedachung.
Prospecte gratis und franco.

**Knorr's
Safermehl**
(bestes Kindernahrungsmittel)
ist wieder frisch erhältlich bei
Max Seidel.



S Dithmarscher
Schnell-Mastpulver
von Apotheker Franz Block.

Um Pferde, Schweine, Rindvieh und Schafe in der Hälfte Zeit wie sonst zu mästen, genügt 1 Esslöffel voll für Schweine und Schafe, 2-3 Esslöffel voll für Pferde und Rindvieh von dem Pulver täglich unter das gewöhnliche Futter gemischt. Für die ganze Mast sind 10 $\frac{1}{2}$ für 1 Rind od. Pferd, 5 $\frac{1}{2}$ für 1 Schaf od. Schwein nothwendig. Die Thiere werden frohlockig, ruhig, nicht leicht krank, fett und schwer. Absolut unschädlich, der Erfolg ist wunderbar, wie durch viele Anerkennungsschreiben erwiesen.

Preis 1 Mark pro 1 $\frac{1}{2}$.
echt, wenn mit Apotheker Garantie-Marke versehen.
In den Apotheken.
Grünberg: Apotheker Kossak; in
artenberg: Apotheker A.
Rothenburg a. O.: Apotheker
er; in Saabor: Apotheker
E. Buetow.

Ein Hund
kratzt, sich benagt, an Tischen, Bänken sich scheuert, und sich bei ihm zeigen, dann hat er eine Bückse. Eine Bückse Apotheker Parasiten-Creme genügt, davon zu befreien. Per Bückse Apotheker Adlerapotheke) in Grünberg.

**erbante
ntestinal-
werkswaage**
er gütigen Benutzung.

**Jos. Ahr,
Mittritz.**

Der Bod-Verkauf
in bliesiger Rambouillet-Stamm-
Schäferei hat begonnen.

Dom. Bandach,
Station der Breslau-Stettiner Bahn
(Linie Rotenburg-Keppen).
1 junge, gute Milchziege ist zu ver-
kaufen Zöllnerstr. 24, Waugsichtberg.
2 j. Ziegen sind zu verkaufen
Breslaustr. 43.

Ein einspanniger, **Planwagen**
leichter, gut erhaltener
steht billig zum Verkauf
Fleischweg Nr. 2.

Ein schöner, **Stuhlflügel**
gut erhaltener
ist umzugshalber preiswerth zu verkaufen
Kuhleben 1.

Ein schwarzer Anzug und eine Wiege
sind zu verkaufen
Breitestr. 46.
Schutt u. Erde kann auf meinem
Russischen Kaiser abgeladen werden.
R. Schirmer.

**Wegen Räumung einer
Kellerei sofort billig zu
verkaufen ca. 200 hl
vorzüglicher Weiß-
u. Rothwein, 90-93r.
Offert. unt. Z. P. 371
an die Exped. d. Bl.**

Sauerkirschen
kauft **E. A. Pilz.**

Apotheker Ernst Raettig's
Mast- und Fresspulver
für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Fresslust, verhindert Verstopfung, beseitigt jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten.
Pro Schachtel 50 Pfg.

In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.
Das **Kotschote'sche Haus**, Grün-
straße 10, ist vom 1. October anderweitig
zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
R. Halank, Uhrmacher.

Eine große Unterstube
zu vermieten Postplatz 13.

Ein Laden nebst Wohnung u. Zubehör
ist z. 1. Oct. z. verm. Grünzeugmarkt 14
Eine Stube mit Kammer zu vermieten
Alte Waugsicht 15.

Stube, Küchensube, Kamm. u. Beigel. an
einz. Leute, verm. d. Sept. ab Holzmarktstr. 17.
Eine Unterstube vermietet
Häcker Petermann.

3 Zimmer, Küche und Zubehör,
zu vermieten Niederstraße 2.
1 Unterstube z. vermieten S. E. Schlachthof 39.

Eine blech. Kanne gefunden **Knispel.**
Eine Stube verm. **Mahn**, Grünstr. 5.
Eine kleine Stube zu verm. Grünstr. 23.

1 Stube m. Alt. a. einz. z. verm. Holzmarktstr. 6.
1 möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.
1 H. Oberstube zu verm. Hospitalstr. 16.

1 Wohnung zu verm. Fleischerstraße 5.
1 Stube zu vermieten Niederstraße 28.
Ein ordentlicher Menich findet Kost und
Logis. **H. Noack**, Unt. Fuchsb. 17.

Kostgänger werden angenommen
Obere Fuchsb. 5.
1 ord. Menich find. Kost u. Logis Krautstr. 38.
Ord. Leute find. Kost u. Logis Hinterstr. 12.
Ord. Leute find. Kost u. Logis Fleischweg 2a.

Ein Kind wird in Pflege genom-
men Burgstraße 18.

Einem **Schuhmachergesellen**
sucht **H. Jäschke**, Schuhmachermstr.,
Dohlehermsdorf.

Ein **Arbeitsbursche**
findet sofort Beschäftigung.
Jul. Raetsch's Kupferschmiederei.

Einem **Burschen** zur Arbeit auf 8 Tage
verlangt **Gesundbrunnen.**

3 Mädchen können in kurzer Zeit
academ. Wahn-sinnen u. Zuschneiden er-
lernen oder sich darin vervollkommen.
Näheres **Berlinerstraße 76**

Ein Mädchen, welches die
Schneiderei
erlernen will, wird sofort angenommen
A. Schönborn, Lindeberg 9.

Ein **Hahn** zugekauft
Berlinerstr. 74.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Töchter-
chens wurden erfreut
Grünberg, den 2. August 1894.

Max Salomon u. Frau Elise
geb. Opet.

Martha Schreiber
Bruno Breugst

Verlobte.
Haynau. Schertendorf.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronen-
Strasse 2, I. Tr.
heilt Geschl.- und Hautkrankheiten n.
langjähr. bewährt. Methode, bei frischen
Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u.
verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonn-
tags). Auswärt. mit gleichem Erfolge
briefl. u. verschwiegen.

Dank!

Seit längerer Zeit litt ich an hoch-
gradiger Magenschwäche. Nach dem Essen
Aufgetriebenseit des Magens, Angstgefühl,
Wählen und Drehen in den Därmen
und Uebelkeit mit Schleimwürgen, dabei
Störung aller regelmäßigen Körper-
functionen, große Empfindlichkeit des
Magens gegen Verührung u. Mattigkeit
und Niedergeschlagenheit. Nachdem ich
vielfach vergeblich versucht, wandte ich mich
an Herrn **G. H. Braun**, Specialist für
nervöse Kopf- u. Magenleiden, **Breslau,**
Summerei 57, I. Etg., Ecke Schweidniger-
straße, und besetzte mich derselbe durch
schriftliche Verordnungen in kurzer Zeit
von all meinen Leiden, wofür ich jetzt nach
längerer Prüfung meines Befindens öffent-
lich meinen Dank ausspreche.

G. Weiss, Oberförster a. D.,
Hermsdorf u. d. Rhnast.

Butterpulver
zur Erleichterung des Butterns und Er-
zielung ardhärer Ausbeute, sowie in allen
Milchwirtschaften verwendete **Butter-**
farbe empf. die Apotheke z. Schwarz. Adler.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint,
so waschen Sie sich täglich mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**
in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen Sommersprossen
sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück
50 Pf. bei **Wilh. Mühle.**

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem **Plüsch**,
in allen Farben; **Gardinen**, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Blumendünger
und **Blattidin**, sicherstes Mittel zur
Vermehrung aller Blattläuse, empfiehlt
à 40 Pf. die **Adler-Apotheke.**

Wolle zum Spinnen in kleinen
und großen Kasten wird
jederzeit angenommen bei billigster Preis-
berechnung von **R. Docter,**
Freyhadt, Wollspinnerei.

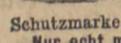
Ein Kind, welches Vater und Mutter
nicht ehret,
Aus fremden Lande zurückgelehet,
Und nun den Frieden der Eltern störet,
Das ist doch wahrlich nicht viel werth.
H. Schmerl, Neusalz a. D.

Die Beleidigung gegen den Zimmermann
Carl Heusel nehme nach schieds-
amtlichem Vergleich zurück.
Hermann Heine.

Druck u. Verlag von **B. Neumann, Grünberg**

Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bornstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht
nachbleibend, mit Farbe in **Milaneen**, un-
übertrefflich in Härte,
Glanz u. Dauer, allen
Spiritus- u. Fussboden-
Glanzlacken an Haltbar-
keit überlegen. Einfach
in der Verwendung,
daher viel begehrt für
jeden Haushalt! In $\frac{1}{2}$
1 und $\frac{3}{4}$ Kilo-Dosen.



Schutzmarke.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden,
begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Muster-
aufträge und Prospective gratis, in
Grünberg i. Schl.:
Lange's Drogeriehandlung.

Jede Quantität **Obst**
gut gepflücktes
kauft **Schulz, Poln.-Kessel.**

Eine Landwirthschaft
im Werthe von 4- bis 5000 Thlr. wird
zu pachten gesucht. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl.